Mittag-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 383.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Freitag, 5. Juni.
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Des Kaisers und Königs Majestät haben geruht, die Einberufung des Landtages der Provinz

auf den 14. Juni d. J.

zu befehlen und den unterzeichneten Ober-Präsidenten zu Allerhöchst Ihrem Kommissarius für den Landtag zu ernennen.

Die Eröffnung des Landtags wird hiernach an dem vorbezeichneten Tage, Nachmittags 12½ Uhr in dem Gebäude der alten Landschaft, Wilhelms- und Friedrichsstraßen-Ecke Nr. 7 hierselbst stattfinden, nachdem an demselben Tage um 10 Uhr Vormittags ein Gottesdienst, und zwar für die evangelischen Mitglieder in der Kirche St. Pauli, für die katholischen Mitglieder in der Pfarrkirche ad St. Mariam Magdalenam vorausgegangen sein wird.

Dies bringe ich hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß Seine Majestät der Kaiser und König für den zusammentretenden Landtag den Königlichen Landrath und Rittergutsbesitzer Herrn Freiherrn von Unruhe-Bomst zu Wollstein zum Provinzial-Landtags-Marschall und den Rittergutsbesitzer Herrn Grafen Poninski auf Schloß Wreschen zum Stellvertreter des Marschalls ernannt haben.

Posen, den 1. Juni 1874.

Der Landtags-Kommissarius
Ober-Präsident
Günther.

Amtliches.

Berlin, 4. Juni. Der Kandidat Hechtenberg ist bei dem Schullehrer-Seminar zu Neuwied als ord. Lehrer angestellt, der Ref. Dr. jur. Emil Wilhelm Franz Caspari aus Frankfurt a. M. ist auf Grund der bestand. großen Staatsprüfung zum Advokaten im Bez. des k. Appellationsger daselbst, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Frankfurt a. M., und der Ref. Vossen aus Düsseldorf auf Grund der bestandenen großen Staatsprüfung zum Advokaten im Bez. des k. Appellationsgerichtshofes zu Köln, ernannt worden.

Telegraphische Nachrichten.

Dresden, 4. Juni. Wie das „Dresd. Journ." meldet, haben die am Tunnelbau bei Eibenstock beschäftigten italienischen Arbeiter gestern Exzesse verübt und sind 56 derselben in der vergangenen Nacht verhaftet worden, nachdem zur Erhaltung der Ruhe ein Militärkommando von Schneeberg requirirt worden war. Das „Dresd. Journ." fügt seiner Meldung hinzu, daß die Unruhen von keiner erheblichen Bedeutung gewesen zu sein schienen.

St. Gallen, 4. Juni. Der hiesige Große Rath hat die Aufhebung des nach jesuitischem Systeme eingerichteten Knabenseminars zu St. Georgen mit 91 gegen 52 Stimmen beschlossen, auch dem Regierungsrathe die Befugniß zur Abberufung renitenter Geistlichen ertheilt.

Barcelona, 3. Juni. Der Brigadier Salamanca hat in der Nähe von San Vincente (Provinz Logrono) eine karlistische Abtheilung von 3000 Mann geschlagen und San Vincente besetzt.

Santander, 3. Juni. Der General Loma ist hier eingetroffen.— Die Karlisten konzentriren sich in großer Anzahl bei Estella, wo eine Schlacht erwartet wird.

Kopenhagen, 4 Juni. In dem Prozesse der Berliner Wechslerbank gegen das Bankhaus Gedalia wegen der aus der Zeichnung auf die letzte französische Anleihe herrührenden Ansprüche hat heute das Höchste Gericht definitiv auf Freisprechung des Beklagten erkannt.

Die erste altkatholische Synode.

„Nach Jahrhunderten wird man mehr von dieser Synode sprechen, als heute", so sprach der altkatholische Bischof Reinkens beim Schlusse der ersten altkatholischen Synode zu Bonn. Es ist Niemandem gegeben, das Urtheil vorauszusehen, welches die Geschichte nach Jahrhunderten über eine Bewegung sprechen wird, inmitten deren man sich selber befindet und an deren Kraft man selber zum mindesten glauben muß, wenn man nicht überhaupt den Boden einer nachhaltigen Wirksamkeit unter den Füßen verlieren will. Die außerhalb der altkatholischen Bewegung stehenden Kreise sind in der Lage, sich ein objektiveres Urtheil über den Werth jener Bewegung bilden zu können, insofern sie nicht ein Parteiinteresse daran haben, die Berechtigung dieser Bewegung anzuzweifeln und deshalb ihre Fortschritte höhnend in Frage zu stellen. Mag man über die religiösen Anschauungen, welche in der altkatholischen Bewegung zum Ausdruck gelangen, denken, wie man will; eins kann man nicht in Abrede stellen: Die Altkatholiken befestigen immermehr die Grundlage, von welcher aus die altkatholische Bewegung ihren gesicherten Fortgang nehmen kann. Diesen praktischen Bestrebungen gegenüber tritt gewissermaßen das Uebersprudelnde des ersten Ursprungs der Bewegung zurück; um so solider aber sind jetzt die Linien des Baues, welcher vor unsern Augen aufgeführt wird. Mit immer größerem Interesse muß dieser Versuch verfolgt werden, welcher innerhalb der katholischen Kirche eine besondere Konfession organisiren will. Der Streit darüber, welcher von beiden Konfessionen der Name der „altkatholischen" mit größerem Recht gebühre, berührt die Außenstehenden im Wesentlichen weniger. Offenbar wird um den Namen blos gestritten des Besitzes wegen. Dem Bekenntnisse nach haben diejenigen Katholiken, welche sich durch die bonner Synode vertreten sehen, das größere Recht, sich Altkatholiken zu nennen; während bei einer so großen Anstalt, wie die römisch-katholische Kirche, auch die Zahl derer in Betracht kommt, welche derselben gegenüber für sich ein Recht auf den Besitz des alten Glaubens in Anspruch nehmen und für jetzt steht noch die unendlich größere Zahl der Katholiken unzweifelhaft auf dem Standpunkt des Unfehlbarkeitsdogmas und ist im alten und befestigten Besitze.

Indessen sowohl bei der Beurtheilung des geistigen Werthes der Bewegung wie auch dem Staate gegenüber, der die Rechtsfrage zu prüfen hat, ist die Bezeichnung „Altkatholiken" und „Neukatholiken" von rein zufälliger und untergeordneter Bedeutung. Jetzt handelt es sich darum, ob es den „Altkatholiken" gelingen wird, in den Augen der Bekenner des katholischen Glaubens den Charakter der Katholizität zu behaupten, da die Anhänger des Unfehlbarkeitsdogma's grade gegen diesen Punkt ihre Anfechtung richten. Wenn es gelingt, dem allgemeinen Bewußtsein gegenüber den Nachweis zu führen, daß es innerhalb der katholischen Kirche möglich ist, sich dem einen oder dem anderen Bekenntniß anzuschließen, so wird dadurch jene weite Kluft vermieden werden, welche sich zwischen der katholischen und den verschiedenen protestantischen Kirchen von Anfang an aufgethan hat. Wenn die Altkatholiken mit einem Worte die Formen einer wahren bischöflichen Kirche festzuhalten vermögen, so wird ihr Unternehmen als ein gelungenes zu betrachten sein. Man muß jetzt anerkennen, daß dieses Streben mit dem vollen Bewußtsein des Zieles, mit großem Geschick und mit seltener Charakterstärke aufgenommen wird. Gemeinden entstehen; die Synodal-Verfassung befestigt sich mit dem Vorzug vor allen übrigen Synodalverfassungen, daß sie auf Grund völliger Freiwilligkeit und unter vollster Anerkennung der Laienwelt in's Leben tritt; der Bischof, frei gewählt, genießt das Ansehen, welches die staatliche Anerkennung ihm nur äußerlich befestigt, während er den Inhalt seines Berufs offenbar durch das Bekenntniß seiner Gemeinden empfangen hat. Niemand wird jetzt bestreiten können, daß die Bewegung werth ist der Sorgfalt, welche der Staat ihr zugewendet hat, als einem Eindringen des Volksgewissens in die Kirchenorganisation, um dort seine berechtigte Stimme schöpferisch zur Geltung zu bringen und im Geiste des deutschen Volkes für die Freiheit wider die Willkühr, für den erlösenden Heilsstern des religiösen Glaubens, wider den erlödenden Formenzwang einer absolutistischen Kirchengewalt Zeugniß abzulegen. BAC.

Brief- und Zeitungsberichte.

Berlin, 4. Juni.

— Wie verschiedenen Blättern von hier gemeldet wird, wird Prinz Friedrich Wilhelm, der älteste Sohn des Kronprinzen, welcher nach seiner auf den 1. September angesetzten Konfirmation wie üblich seinen eigenen Hofstaat erhält, zu seiner weiteren Ausbildung, wie es jetzt bestimmt, vermuthlich von Michaelis nächsten Jahres ab, die Universitäten Bonn und Straßburg besuchen. Als dritte Universität, auf welcher der Prinz seinen Studien obliegen soll, sei außerdem eventuell noch Göttingen in Aussicht genommen. Die Universitätszeit des jungen Prinzen wird sich mindestens auf die Dauer von zwei Jahren erstrecken.

— Daß der Tod des Herrn v. Mallinckrodt auch beim Fürsten Bismarck einen lebhaften Eindruck hervorrufen würde, konnte man sich wohl denken. Die „Tribüne" erzählt darüber:

Die Nachricht von dem unerwarteten Tode erhielt der Kanzler nicht aus seiner gewöhnlichen Umgebung, sondern durch einen zufälligen Besuch aus einem darüber hinausgehenden Kreise. Er würdigte den großen Verlust der Zentrumspartei vollständig, und, indem er die hervorragenden Eigenschaften des Verstorbenen anerkannte, charakterisirte er denselben als einen bedeutenden, als einen konsequentesten, zugleich auch als seinen frühesten Gegner, der sofort an der Schwelle der Neugestaltung Deutschlands im Jahre 1866 die Stellung der Ultramontanen gegen die nationale Politik Bismarck's bezeichnete. Den Kampf seiner heute so sehr angeschwollenen Partei gegen das deutsche Reich als vereinzelter Partisan im konstituirenden Reichstage eingeleitet habe; die wenigen Worte, die damals der Verstorbene von der Tribüne gesprochen, hätten ihn, Bismarck, sofort ahnen lassen, worauf es von dieser Seite gegen ihn abgesehen sei, während ein Reichensperger das viel weniger oder gar nicht habe durchblicken lassen. Er, Bismarck, erinnere sich genau noch der ersten Rede Mallinckrodts im Frühjahr 1867, die durch wenige Pinselstriche ihn ganz anders gezeigt habe, als die wortreiche Opposition der frondirenden Fortschrittspartei und der sächsischen oder welfischen Partikularisten, weswegen er es sich auch nicht habe versagen können, in seiner kurzen Replik damals das Wort „ultramontan" zu gebrauchen, sich dessen wohl bewußt, welche Richtung sich hier im Munde Mallinckrodts zum ersten Male gegen seine Politik wende, und welche Zukunft in diesem Keime läge. Im Vergleiche damit hätte jede andere Opposition trotz größeren Vordrängens federleicht gewogen. — Dann den Verlust der Zentrumspartei würdigend, gebrauchte der Kanzler in der Unterredung mit seinem Besuche, in die Sportsmanssprache verfallend, die Worte: „Das Rennen zwischen der ultramontanen und der nationalen Partei steht jetzt (so wenigstens glaubt unser Gewährsmann gehört zu haben); bisher war die Partei grade um die Länge Mallinckrodts der nationalen Partei voraus." Andere Koryphäen der römischen Fraktion kamen in jenem Gespräche neben dem Verstorbenen nicht besonders gut fort. Indem Bismarck insbesondere auch die Aufrichtigkeit des Letzteren betonte, soll er von einem anderen hervorragenden Mitgliede derselben Partei gesagt haben: „Ob der wohl die Kirche viel kümmert? Hannover liegt ihm viel näher. Bis zum Jahre 1870 hat er auf seinen ehemaligen Kollegen Beust gerechnet, jetzt soll es der Papst machen; wer weiß, wer künftig noch an die Reihe kommt."

BAC. [Der Bericht des Reichseisenbahnamtes]. Zur gelegenen Zeit ist der Bericht des Reichseisenbahnamtes zur öffentlichen Kenntniß gekommen. Die Anschauungen über dieses neu geschaffene Reichsamt haben bisher nur in Extremen sich bewegt. In denselben Kreisen, welche ursprünglich an der Möglichkeit einer solchen Institution gezweifelt haben, sind unmittelbar nach Schaffung des Reichseisenbahnamtes die größten Ansprüche an dasselbe geknüpft worden und, weil diese Ansprüche nicht gewissermaßen durch einen Zauberstab befriedigt werden konnten, fing man sofort wieder an, über dieses Reichsamt leichthin zu denken und zu sprechen. Der Bericht zeigt, was das Reichseisenbahnamt mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu thun vermochte und gethan hat. Es muß ihm das Zeugniß gegeben werden, daß es sich ebenso sehr davon fern gehalten hat, ohne jeden Anhalt der Kompetenz sich einzumischen, wie es andererseits die Mittel, welche im Bereich seiner Kompetenz lagen, mit größter Kraft und zum Vortheil des Verkehrspublikums angewendet hat. Seine stärkste Probe wird das Reichseisenbahnamt bei der Diskussion des Reichsgesetzes über das Eisenbahnwesen zu bestehen haben, welches von ihm vorbereitet worden ist. Es wäre vorzeitig, heute schon die ganze Tragweite seiner Thätigkeit beurtheilen zu wollen; in der Kritik jenes Gesetzentwurfs und in der Diskussion des Reichstages über dasselbe werden erst die Grenzen sichtbar werden, welche diesem Reichsamte gesteckt sind. Es muß immer vor Augen gehalten werden, daß gleich bei Einsetzung des Reichseisenbahnamtes ausdrücklich davon ausgegangen worden ist, daß in einer lebendigen Person ein Mittel der Handhabung geschaffen werden sollte für diejenigen Rechte, welche jetzt bereits dem Reiche auf Grund seiner Verfassung den Eisenbahnen gegenüber zustehen, daß außerdem aber der Impuls zur Fortentwickelung derselben gegeben werden sollte. Wer die Verhandlungen des Reichstags über das Reichseisenbahnamt, gleichsam den Ursprung desselben, mit dem, was bis jetzt geschehen ist, vergleicht, wird nicht in Abrede stellen können, daß alle billigen Erwartungen, die von dieser Reichsinstitution gehegt werden konnten, in Erfüllung gegangen sind. Wir können es nur der Ungeduld zuschreiben, welche mit Recht alle bei dem Eisenbahnverkehr betheiligten Kreise erfüllt, wenn Viele sich in ihren Hoffnungen getäuscht glauben, weil die wenigen Monate, während deren das Reichseisenbahnamt besteht, diesen Hoffnungen nicht die Erfüllung brachten. Im Geiste der Gesetzgeber aber, welche dieses Amt geschaffen haben, muß das Gegentheil ausgesprochen werden. Nichts ist übereilt, aber auch nichts vernachlässigt worden. Es ist durchaus kein Grund gegen die Annahme vorhanden, daß schon die nächste Session des Reichstags den erwarteten Fortschritt auf dem Wege der Gesetzgebung bringen wird.

— Die „N. A. Ztg." schreibt offiziös:

Die in Spanien und namentlich in Frankreich ausgestreuten Gerüchte über die Wiederaufnahme der hohenzollernschen oder den Plan einer preußischen Thronkandidatur, wie über das Vorhaben eines speziellen Bündnisses zwischen Spanien und Deutschland sind so abenteuerlicher Natur, daß, wie wir noch vorgestern mit den Worten der „Independance belge" behaupten durften, ihnen mit einem formellen Dementi eine zu große Ehre erwiesen würde. Indessen wollen wir doch mit Rücksicht auf die für uns freilich schwer begreifliche Verbreitung, welche diese Gerüchte in Paris und Madrid gefunden zu haben scheinen, noch einmal und ausdrücklich wiederholen, daß wir ermächtigt sind, die völlige Grundlosigkeit aller jener Ausstreuungen zu versichern.

Bonn, 2. Juni. Die „Köln. Ztg." bringt eine Ergänzung ihres ersten (von uns mitgetheilten) Artikels über die altkatholische Synode, aus der wir Folgendes entnehmen:

Ein dritter Punkt sind die Erklärungen über die Einführung der Volkssprache bei dem Gottesdienste. Man war sich wohl bewußt, daß die Einheit der Liturgie ihr Gutes habe, daß es nicht recht sei, mit einer Tradition zu brechen, welche in den Formen, im Gesange u. s. w. herrliche Seiten darbiete. Aber man hat auch allseitig erkannt, daß dem wahren Bedürfnisse des Herzens erst dann genügt werde, wenn man Gott in der Sprache seines Herzens feiere, daß es der alten Liturgie, wie sie die Messe selbst noch hat entspreche, wenn Priester und Volk nicht in Formeln, deren Wortlaut und Sinn dem Volke unverständlich sind, sondern in lebendiger Wechselwirkung gemeinsam handeln. Darum sprach die Synode offen aus: „Es ist wünschenswerth, daß bei dem öffentlichen Gottesdienste und bei der Spendung der Sakramente die Volkssprache als liturgische Sprache angewendet werde." Aber sie will keine Ueberstürzung. Die liturgische Sprache muß würdig, erhaben, faßlich und schön sein. Sie fordert daher zunächst strenges Halten am Eingeführten, gestattet den Gebrauch der deutschen Sprache, wo und soweit er herkömmlich in Uebung steht. Sie greift aber die Sache sofort praktisch an. Es wird eine Kommission eingesetzt, welche der nächsten Synode ein Rituale vorzulegen hat. Ist das angenommen, dann soll zu den weiteren Vorarbeiten geschritten werden. So haben wir die feste Hoffnung, daß in Jahren die katholische Kirche beim Gottesdienste in Deutschland sich der deutschen Sprache bedienen könne, daß den Kulturvölkern Europos nicht versagt bleibe, was die römische Kirche selbst bewilligt. Ist es nicht sonderbar, daß die unirten Griechen, Armenier, die Südslawen ihre eigene Liturgie und Sprache haben, und nicht die germanischen Völker? Ist es nicht sonderbar, daß, während in Rom durch lange Zeit die Liturgie griechisch war, jetzt Alles nach römisch-lateinischem Muster sein muß? Eine zweite Kommission hat einen Katechismus und eine biblische Geschichte auszuarbeiten und damit einem Bedürfnisse abzuhelfen, das sich Jedem längst aufgedrängt hat, der sich um solche Dinge kümmert. Von mehreren Seiten war der Wunsch laut geworden, den Cölibat aufzuheben. Der Referent der Synodal-Repräsentanz, v. Schulte, stellte, ohne sich in die Sache selbst einzulassen, nach einstimmigem Beschlusse der Synodal-Repräsentanz, unter Hervorhebung der absoluten Inopportunität und der Abwesenheit jedes Bedürfnisses, den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung. Derselbe wurde, ohne daß auch nur eine Person dafür oder dagegen sprach, einstimmig angenommen.

Der Referent, bekanntlich ein Mitglied der Synode, wirft nun einen Blick auf das Resultat und kommt zu folgendem Schluß:

In der Einmüthigkeit, mit der verfahren wurde, in dem Fernbleiben jedweder Beeinflussung liegt der thatsächliche Beweis, daß die kalte Macht, die „unendlich höhere Jurisdiktion" der Bischöfe ein Ding ist, das nur dort nöthig ist, wo die Gemeinsamkeit des kirchlichen Lebens fehlt. Niemals hatte der Bischof nöthig, seine Autorität in die Wagschale zu werfen. Alle Stände waren in den 59 Laien vertreten: Handwerker 2, Gutsbesitzer 4, Kaufleute 9, Professoren und Lehrer an Gymnasien u. s. w. 10, Mediziner 3, Verwaltungsbeamte 7, Juristen 18. Und doch herrschte die ungetrübteste Uebereinstimmung. Liefert dies nicht den Beweis, daß ein Kirchenwesen möglich und wirklich ist, in dem an die Stelle der Macht und Gewalt die Freiheit und Ueberzeugung treten kann und darf? Die Altkatholiken kennen keine mechanische Unfehlbarkeit; ihr katholischer Glaube ist von Christus gelehrt, bedarf keiner Zusätze; ihr einziger Mittler ist Christus, nicht der Priester; sie achten das bischöfliche Amt, das priesterliche gern, freiwillig, achten es höher als dort, wo man gehorchen muß, obgleich man die Faust in der Tasche ballt; sie haben gezeigt, daß man den Mißbrauch entfernen kann, ohne dem Wesen zu nahe zu treten.

Von der Saar, 1. Juni. Der Reichstagsabgeordnete Stumm zu Neunkirchen hat sich veranlaßt gesehen, folgenden Erlaß an seine katholischen Arbeiter zu richten:

„An die katholischen Arbeiter!

Ich habe zu meinem großen Bedauern erfahren, daß sich einige an dem Straßenauflauf bei Gelegenheit der Verhaftung des Kaplans Görgen betheiligten, ja andere sich nicht scheuten, Demonstrationen vorzubereiten, welche gegen die Gesetze des Staates gerichtet sind. Ich weiß, daß Ehre, Pflicht und Gesetzlichkeit im Großen und Ganzen zu sehr unter Euch eingebürgert sind, als daß Viele von Euch solchen schlechten Beispielen folgen werden und sich zu Hetzereien mißbrauchen lassen, welche sich nur gegen Euch selbst richten müßten. Ich warne aber wiederholt Euch Alle dringend und insgesammt, mache Jeden insbesondere verantwortlich für seine Angehörigen. Kein Arbeiter wird auf dem Werke geduldet, der unter dem falschen Deckmantel der Religion an Agitationen irgend welcher Art theilnimmt, die wider die von Gott eingesetzte Obrigkeit gerichtet sind."

Paris, 3 Juni. Mac Mahon, dem begreiflicher Weise vor allen Dingen an der Organisation seiner Gewalten liegt, ist über den Ausgang der Sonnabendsitzung sehr verstimmt und er macht dieselbe böse Laune in folgendem quos ego des offiziösen Journal's „La Presse" Luft:

„Man unterhält sich in den Gruppen vielfach über das Votum vom letzten Sonnabend. Man ist allgemein der Ansicht, daß die Kammer dem Marschall Mac Mahon gegenüber Verpflichtungen eingegangen ist, welche sie, wie es scheint, heute nicht halten will. In der That wurde abgemacht, daß die Gewalten des Präsidenten vollständig erklärt und konstituirt würden. Da nun die National-Versammlung oder zum wenigsten ein Theil derselben wenig entschlossen scheint, die betreffenden Gesetze zu votiren, so wird der Marschall sich wahrscheinlich genöthigt sehen, die Versammlung daran zu erinnern, daß sie die Pflicht hat, die eingegangenen Verpflichtungen zu halten und das Septennium auf endgiltige Weise zu organisiren."

Unterdeß vertreibt man sich im rechten und linken Zentrum die Zeit mit Unterhaltungen über die beste Möglichkeit, eine neue Majorität zu konstruiren. Wer soll aber Ueberläufer sein? Sollen die Orleanisten zu den Konservativ-Republikanern oder umgekehrt diese zu jenen überlaufen? Darüber wird man sich in akademischer Weise bis in alle Ewigkeit unterhalten können, während praktisch da, wo die beiden Parteien zusammenstoßen, sich wohl einzelne Theile nach rechts und links hin abbröckeln mögen; eine neue Majorität wird dadurch aber nimmermehr gebildet werden. Es bleibt, wie gesagt, nur noch Auflösung oder Staatsstreich, und da Mac Mahon sich zu dem ersteren niemals verstehen wird, so scheint der Verlauf und das Ende des jetzigen Herensabbaths ziemlich bestimmt vorgezeichnet.

Herr von Fourtou hat die letzten Tage seiner Wirksamkeit als Unterrichtsminister zum Erlaß eines Schreibens an den Bischof von Amiens benutzt, aus welchem hervorgeht, daß der Staatsrath jetzt nicht mehr den Bischöfen persönlich, sondern den Diözesen als solchen die Rechte einer juristischen Person zuerkennt. Danach haben die Diözesen von nun an die Befugniß, Geschenke und Vermächtnisse anzunehmen, Grundstücke zu erwerben und zu veräußern u. s. w. Zu diesem bedeutsamen weiteren Schritte auf der Bahn der Klerikalisirung Frankreichs, der Vernichtungen der Errungenschaften der gallizanischen Kirche, bemerkt „Opinion nationale" recht treffend:

„Die bischöfliche Behörde bildet jetzt schon eine große Macht. Wie wird es erst sein, wenn zu der geistlichen Macht sich die weltliche gesellt, die Macht, die aus der Anhäufung von Gütern entspringt, die zwar der Diözese gehören, aber von dem Bischof verwaltet werden? Und das Alles geschieht in dem Augenblick, da der Klerus sich anschickt, sich des höheren Unterrichts zu bemächtigen, da er seine künftigen Fakultäten vorbereitet, da das ganze Unterrichtswesen seine Konkurrenz zu befürchten hat, da unsere Rechts- und medizinischen Schulen, unsere literarischen und wissenschaftlichen Anstalten gegen die klerikalen Schulen und Anstalten einen Kampf zu bestehen haben! Der klerikale Feldzug, das muß man zugeben, wird mit Nachdruck geführt. Erst die Wallfahrten und Wunder, dann die Verbote, betreffend die Zivilbegräbnisse, die Expropriationen zu Gunsten der erzbischöflichen Tafelgüter, hierauf die Einführung des Feldgottesdienstes in der Armee und jetzt, in Gewärtigung des Gesetzes, welches den höheren Unterricht in die Hände der Geistlichkeit legt, die Wiederherstellung der Kirchengüter. Wann werden wir es erleben, daß der Syllabus als französisches Staatsgesetz zugelassen wird?"

Eine Korrespondenz des „Journal des Debats" aus Madrid, 26. Mai, die sich mit dem neuen deutschen Gesandten Grafen Hatzfeldt beschäftigt, hat hier unter dessen Freunden viel Heiterkeit erregt. Es heißt in dieser Korrespondenz:

„Er ist vollständig undurchdringlich. Er kommt hier an als Tourist, bewunderungswürdig empfohlen; er geht überall hin, macht und erhält Besuche, spricht gern mit aller Welt, mit den Ministern sowohl als mit den Personen aller Parteien. Wenn man ihn zu sondiren sucht, so hält ihn die Erforschung kurz an bei einem liebenswürdigen Lächeln, eine Art von polirtem Stahlpanzer, der nichts durchdringen läßt, weder von außen noch von innen. Besonders für die preußische Gesandtschaft ist er das geheimnißvollste Räthsel. Man behandelt ihn dort wie eine unbestreitbare Autorität; aber außer den Empfehlungen, welche natürlich sehr warm sind, läßt er kein Stück offizielles Papier ausgehen, welches zu erkennen gäbe, für welche Sache er kommt oder nicht kommt."

Man verschweigt ein Geheimniß nicht besser, als wenn man es selbst nicht weiß, und Graf Hatzfeldt hat es leicht, seine Undurchdringlichkeit zu bewahren, da er nichts zu verrathen hat. Er hat vom Reichskanzler gar keine Aufträge erhalten, denn wir verfolgen in Spanien zur Zeit gar keine Pläne, am wenigsten den, einem deutschen Prinzen die Krone zu verschaffen. Die hiesigen Blätter finden solche abenteuerliche Gerüchte einer ernsthaften Widerlegung gar nicht werth.

London, 2. Juni. Der dritte und letzte Abschnitt der parlamentarischen Session beginnt heute, und nach altehrwürdiger Sitte debattiren heute die Blätter über das, was in den beiden vergangenen Abschnitten gethan worden ist, und was in dem bevorstehenden Abschnitt muthmaßlich gethan werden wird. Es gehört der ganze selbstgefällige Optimismus eines Toryblattes wie die „Hour" dazu, um herauszufinden, daß man staunen müßte, wie viel die Regierung in der jetzigen Parlamentssession bereits gethan habe, und zu versichern, daß die zweite Hälfte der Session von 1874 keineswegs eine müßige und ereignißlose sein werde. „Wenn die Geschichte der Session von 1874 geschrieben werden wird — urtheilt „Hour" — dann wird zugestanden werden, daß, wenn ihr Verlauf eben war, er doch entfernt von unfruchtbar gewesen ist, und daß der Kontrast mit den jüngsten Parlamentsannalen etwas mehr gewährt als ein rein müßiges Gefühl der Erholung." Daß indessen nicht alle Blätter so urtheilen, zeigt „Daily News", die der Session nachsagt, daß sie die ereignißloseste, uninteressanteste und im Ganzen unschuldigste ist, die man seit einem halben Menschenalter gehabt. — „Times" weiß von der Session zu rühmen, daß sie früh — beendigt sein wird, nämlich wohl in den letzten Julitagen, und das leitende Blatt glaubt, daß dieses Lob Parlaments-Mitgliedern, die in den Jahren von 1868 bis 1873 emsig mitgearbeitet haben, interessiren wird. Um es aber durch dieses zweifelhafte Lob nicht mit den Gelobten zu verderben, versichert das Blatt in demselben Athemzuge dem Lande, daß die nothwendigen Arbeiten um diese Zeit mit mehr denn gewöhnlicher Leichtigkeit werden abgewickelt sein. „Morning Post" preist die Ruhe, welche die Session auszeichnet und welche durchaus vortheilhaft ist. „Die Gesetzgebung der letzten zehn Jahre", giebt diese Zeitung zu, „ist bedeutend gewesen und was nunmehr noththut, ist, daß probirte und für fehlerhaft befundene Gesetze ausgebessert oder die für schwach befundenen gestärkt, eher, als daß neue Gesetze in Eile in das Gesetzbuch gebracht werden. In den Akten der Gladstoneschen Regierung ist Vieles, was die Aufmerksamkeit seiner Nachfolger fesseln kann, namentlich wenn die letzteren fortfahren in dem bisher von ihnen gezeigten Geiste zu handeln, in welchem die Anhänger Gladstones wohl mit ihnen kooperiren mögen ... Wir hegen nur geringen Zweifel, daß, wenn das Ende der jetzigen Session kommt, sich herausstellen wird, daß, was versucht wurde, auch gethan worden ist, und daß, was gethan wurde, als eine Wohlthat von allen Schichten der Gemeinde angenommen worden ist." Mit Recht werden hier und da der Takt Disraeli's und die versöhnliche Haltung der Regierung hervorgehoben, die offenbar zu dem glatten Verlaufe der Session wesentlich beigetragen haben.

Kopenhagen, 2. Juni. Nach Mittheilung des statistischen Bureaus betrug die Volksmenge Dänemarks am 1. Februar 1874 1,861,000 Personen; wenn dazu die Volksmenge auf den Färöer-Inseln 10,500, auf Island 70,900, in Grönland 9800 und auf den dänisch-westindischen Inseln 37,700 hinzukommen, so beträgt die Gesammtbevölkerung der dänischen Monarchie augenblicklich 2 Mill. Menschen. Kopenhagens Bevölkerung wird mit 193,000 angegeben, dazu kommen aber noch die Bewohner der Vorstadt Frederiksborg 20,000, so daß die Gesammt-Volksmenge der dänischen Hauptstadt jetzt auf 210—220,000 Einwohner geschätzt werden kann. Die erste allgemeine Volkszählung dieses Jahrhunderts fand im Jahre 1801 statt, und vergleicht man die Resultate derselben mit den jetzigen Verhältnissen, so stellt sich heraus, daß die Volksmenge im eigentlichen Dänemark sich in den zwischenliegenden 73 Jahren genau verdoppelt hat, indem dieselbe von 929,000 auf 1,861,000 gestiegen ist. (H. N.)

Bukarest, 29. Mai. Wir haben hier eine höchst merkwürdige Witterung gehabt. Während in Ungarn und Siebenbürgen starke Nachtfröste im Mai die Obst- und Weinernte, vielleicht auch die sonstigen Feldfrüchte beschädigt haben, ist in der südlich von den Karpathen gelegenen Ebene nichts davon zu spüren gewesen. Seit vier Wochen giebt es hier täglich Gewitter, welche die Erde mit fruchtbarem Naß tränken, und aus übereinstimmenden Nachrichten kann man entnehmen, daß das Land zur Zeit begründete Aussicht auf eine überaus gesegnete Ernte hat.

Lokales und Provinzielles

Posen, 5 Juni.

— Nach einer ziemlich genauen Berechnung schreibt einer hiesiger Korrespondent der „Ostf.-Ztg." gehen aus der Provinz Posen an Peterspfennigen und Kollekten für auswärtige Missionen, Kirchen- und Klosterbauten jährlich mindestens 40,000 Thlr. ins Ausland; nimmt man dazu zahlreiche andere Geldsammlungen für ultramontane Zwecke, so kann man die Gesammtsumme sehr wohl auf 50- bis 60,000 Thlr. annehmen.

r. **Der Posener Kreditverein**, eingetragene Genossenschaft, hielt am Donnerstage im Handelssaale unter Vorsitz des Polizeidirektors Staudy, Vorsitzenden des Ausschusses, eine Generalversammlung ab. Derselbe machte zunächst einige geschäftliche Mittheilungen; danach ist die Eintragung in das Handelsregister erfolgt, mit den Mitgliedern des Vorstandes sind seitens des Ausschusses Verträge abgeschlossen, die Geschäftseröffnung des Kreditvereins wird am 9. Juni beginnen, alle sonstigen Schwierigkeiten sind glücklich überwunden und gehören gegenwärtig dem Verreine bereits 70 Mitglieder an. Da nun der Ausschuß, welcher in einer früheren Generalversammlung gewählt worden ist, seine Aufgabe dahin aufgefaßt hat, den neuen Verein in Gang zu bringen und den weiteren Ausbau einem neuen Ausschusse zu überlassen, so sind demnach zunächst die Mitglieder des Ausschusses und deren Stellvertreter zu wählen. Von 18 anwesenden stimmberechtigten Mitgliedern werden demnach mit absoluter Majorität in den Ausschuß gewählt: die Kaufleute Ferd. Schmidt, Th. Gerhard, G. Schönecker, M. Levy, G. A. Rothholz, Thierarzt Martin, Fabrikant Ed. Wagner, Tischlermeister Dietrich, Büchsenmacher Hoffmann, und als Stellvertreter Professor Fahle, Kupferschmiedemeister Werner und Kaufmann Härtel. Zu Mitgliedern der Revisionskommission werden gewählt die Kaufleute P. Andersch und Salomonsohn und Prokurist Kopp, u. als Stellvertreter die Kaufl. Ed. Krug u. Ad. Asch; als Mitgl. der Einschätzungskommission die Kaufl. Ed. Stiller, Brecht u. Rothholz. In Betr. des Kassirers, der nach den Statuten Beamter des Vereins sein soll, wird beschlossen, sobald der Geschäftsumfang sich weiter entwickelt, einen besonderen Beamten des Vereins anzustellen, bis zum 31. Dezember d. J. dagegen interimistisch die Kassengeschäfte Herrn Heinisch, welcher schon gegenwärtig als Kassenbeamter des alten Vorschußvereins, angestellt ist, zu übertragen. Derselbe wird eine Kaution von 500 Thlr. stellen und eine Remuneration von monatlich 5 Thlr. erhalten. — Nach Erledigung der Tagesordnung erklärt der Vorsitzende, Polizeidirektor Staudy, daß er nunmehr, nachdem der definitive Ausschuß gewählt worden sei, das Amt eines Vorsitzenden des interimistischen Ausschusses niederlege. Auf Antrag des Bankdirektors C. Meyer, Direktors des Kreditvereins, erhebt sich die Versammlung zum Zeichen des Dankes für die hingebende Thätigkeit, welche der Polizeidirektor Staudy der Gründung des neuen Vereins gewidmet habe.

r. **Der Hennigsche Gesangverein** hatte am Mittwoch im Viktoriapark ein Sommerfest veranstaltet, welches sich einer sehr lebhaften Betheiligung erfreute. Auch der Oberpräsident Günther und der Gouverneur Freiherr v. Wrangel wohnten dem Feste bei.

r. **Die Straßenmusik** gehört in unser Stadt zu denjenigen Erscheinungen, die vornemlich gegen die Zeit des Wollmarkts einen wahrhaft epidemischen Charakter gewinnen. Niemand kann sich diesen Tönen, welche oft „Stein erweichen, Menschen rasend machen können", in seiner Wohnung entziehen. Es sind nun allerdings Bestimmungen mancherlei Art getroffen, um ein Ueberhandnehmen der Straßenmusik zu verhindern. Jeder umherziehende Musikant, jeder Leierkastenmann ꝛc. hat bei der k. Regierung einen Legitimationsschein zu lösen, welcher jährlich 16 Thlr. kostet, und außerdem muß jeder dieser umherziehenden „Künstler" in unserer Stadt zur Ausübung seiner „Kunst" die polizeiliche Erlaubniß einholen. Es wird dabei nun in der Art verfahren, daß Leierkastenmänner nur auf drei Tage die Erlaubniß bekommen, auf den Straßen der Stadt ihre Orgel zu drehen, und daß gleichzeitig nicht mehr als 3 Drehorgler die Straßen Posens unsicher machen dürfen; auch dürfen sie nicht eher als von 5 Uhr Nachmittags ab ihr Gewerbe ausüben. Könnte nicht auch hinzugefügt werden, daß sie nach 7 Uhr Abends, wenn die Kinder schlafen, in den engen Höfen, die den Schall verstärken, zu schweigen hätten. Jedenfalls wäre es wünschenswerth, daß in Betreff der Straßen-Blechmusik ähnliche einschränkende Bestimmungen getroffen würden; noch vor wenigen Tagen hörte man eine Bande von ca. 5 Mann, welche als Matrosen gekleidet gingen, mitten am Tage eine schauderhafte Musik auf den belebtesten Straßen der Stadt exekutiren. Mögen diese wandernden Musiker die kleinen Städte unserer Provinz, in denen man sonst weder gute noch schlechte Musik zu hören bekommt, bereisen; dort wird ihre Kunst sicher hoch aufgenommen werden!

— **Handelskammer.** In der heutigen Sitzung der Handelskammer findet die Fortsetzung der Berathungen über den Jahresbericht pro 1873 statt; außerdem wird sich dieselbe mit der Angelegenheit, betreffend das Ausschreiben des deutschen Handelstages wegen der Eisenbahngütertariffrage beschäftigen.

r. **In der katholischen Pfarrkirche** wird im Laufe dieses Jahres von dem berühmten Orgelbauer Ladegast zu Weißenfels, welcher die große und vorzügliche Orgel in der Thomaskirche zu Leipzig (80 Register) gebaut hat, eine Orgel von 43 klingenden Stimmen errichtet werden. Bisher waren die größten und besten Orgeln in unserer Stadt und Provinz die in der hiesigen Bernhardiner-, in der Franziskanerkirche, in der Paulikirche, in der Kreuzkirche, im Dome, sowie im Dome zu Gnesen. Da dieselben nur 30 — 32 klingende Stimmen haben, so wird demnach die neue Orgel in der Pfarrkirche nicht allein die größte, sondern auch, wie dies wohl von Ladegast zu erwarten ist, die beste in unserer Stadt und Provinz sein. Dieselbe soll, wie wir hören, 8000 Thlr. kosten.

r. **Diebstähle.** Einer Kaufmannsfrau auf der Breitenstraße wurden am 3. d. M. aus offener Kammer zwei große karrirte Bettbezüge gestohlen; ferner einem Kaufmann auf der Büttelstraße aus unverschlossener Küche ein Plätteisen. Einem Bäckermeister auf der Wallischei entlief in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni sein Lehrling, nachdem er vorher von den Kunden gegen 20 Thlr. für Backwaaren eingezogen und unterschlagen. — Ein junger polnischer Ueberläufer, der einige Zeit als Kegeljunge in einem Lokal auf der Halbdorfstraße beschäftigt war, hat aus Mangel an Subsistenzmitteln auf Rechnung seines Prinzipals von einer Höferin Brod und Butter entnommen und dasselbe auf der Stelle verzehrt; er ist geständig und entschuldigt sich mit seinem gewaltigen Hunger.

Bromberg, 4. Juni. [Todtschlag.] Gestern Nachmittag gerieth der Hilfsweichensteller Maciejewski mit dem Bahnarbeiter Gustav Schlarbaum auf dem hiesigen Bahnhofe wegen politischer Meinungsverschiedenheiten in einen Wortstreit, der damit endete, daß Schlarbaum dem Maciejewski zwei Messerstiche in die Brust und den Arm versetzte. Die dadurch dem Maciejewski zugefügten Verletzungen waren derartig, daß derselbe nach kurzer Zeit verstarb. Schlarbaum wurde sofort zur Haft gebracht. Er gesteht seine That ein. Der Grund zu derselben soll aber Haß gegen den Getödteten gewesen sein, weil dieser ihn bei seinen Vorgesetzten mehrmals verklagt hat.

J. **Inowraclaw**, 4. Juni. (Bürger-Versammlung.) Gestern Abend fand im Löwinsohnschen Saale die 2. Versammlung des hiesigen Bürgervereins statt. An Stelle des in der vorigen Sitzung zum Vorsitzenden erwählten Postdirektors Groß, der die Wahl nicht angenommen hatte, war von Seiten der Vorstandsmitglieder Kreisrichter Haber zum Vorsitzenden gewählt worden, ein Beschluß, der in der gestrigen Sitzung seine Zustimmung fand. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen, denen wir hier nur entnehmen, daß die Zahl der Mitglieder seit Gründung des Vereins von 70 auf 95 gestiegen ist und daß sich eine Erhöhung des monatlichen Beitrages von 2½ auf 5 Sgr. als nothwendig herausgestellt hat, wurde zunächst in Rücksicht auf die nahe bevorstehende Inkommunalisirung der Dorfgemeinde Grostwo beschlossen, den Verein über Grostwo auszudehnen, demselben also anticipirend den Namen „Bürgerverein für Inowraclaw und Grostwo" zu geben und demgemäß den § 1 der Statuten umzuändern. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet ein Bericht über die in Folge der ersten Bürgerversammlung am 3. Mai cr. an Magistrat und Stadtverordnete gerichtete Petition, die Einrichtung einer Wasserleitung, die Herbeiführung normaler Zustände in Sibirien und die Deputirung einer Kommission zwecks zu kontrahirender Anleihe betreffend. Der Vorsitzende registrirt, daß eine Antwort auf diese Petition bisher nicht erfolgt sei, daß seither zwei Stadtverordnetensitzungen stattgefunden hätten, aber nur in der ersten habe man sich mit der Sache beschäftigt, daß die Pflasterung in Sibirien, trotz der auf Inhibirung gerichteten Bitte des Bürgervereins vor sich gegangen sei und daß die städtischen Behörden 700 Thlr. zur Vornahme von Vorarbeiten für eine Wasserleitung bewilligt hätten. Dieser ungünstige Erfolg der Petition mache nur neue Anträge erforderlich und proponirt der Vorsitzende beim Magistrat und den Stadtverordneten die sofortige Berücksichtigung der Gesuche des Bürgervereins nochmals zu beantragen. Die gelegentlich dieser Ausführungen einzeln zu Tage getretenen Resultate der letzten Stadtverordnetensitzungen führten zu einer längeren Debatte. Ein Mitglied des Stadtverordneten-Kollegiums und der Versammlung kommt zunächst auf die finanzielle Lage der Stadt zu sprechen und konstatirt im Allgemeinen, daß die Steuern in der Stadt schon fast die möglichste Höhe erreicht haben. Die Stadt zahle jetzt c. 16,000 Thaler an direkten Steuern, eine Zahl die sich nach Wegfall der Mahl- und Schlachtsteuer bedeutend erhöht. Die Restaurirung von Sibirien erfordere ein Kapital von 40—50,000 Thlrn. und durch die in den meisten Fällen nothwendig werdende Expropriation werde dieselbe vertheuert und verzögert. Die Sachen wären hier nicht übers Knie zu brechen, sondern bedürften bei der notorischen Armuth der Stadt längere Vorbereitung. Eine bedeutende Hülfe stehe der Stadt durch die Einverleibung von Grostwo in Aussicht, das etwa 3000 Thlr. beisteuern würde und außerdem auf seinem Gebiet alle in der letzten Zeit ins Leben getretenen industriellen Etablissements hat. Erst wenn sich diese Angelegenheit in gewünschter Weise geregelt, dürfte an erfolgreiche Reformen gedacht werden können. Nicht die städtischen Behörden tragen Schuld an den Mißständen, sondern die ungünstigen finanziellen Verhältnisse der Stadt. Bezüglich der Wasserleitung bemerkte derselbe Redner, liegt die Schwierigkeit der Anlage in dem Besteuerungsmodus. Die Kommune hätte keine Form, in welcher sie eine Steuer für die Wasserleitung beitreiben könnte, und daß diese Schwierigkeit bleiben werde, so lange überhaupt die Steuerfrage noch nicht wissenschaftlich gelöst sei. In Betreff der Pflasterung in Sibirien bemerkt ein technisches Mitglied des Vorstandes, daß er das für die Pflasterung verausgabte Geld als weggeworfen erachten müsse, eine Ansicht, die auch ein technisches Mitglied der bromberger Regierung theile. Was die Steuerfrage anbetrifft, bemerkte ein Mitglied, daß neben Lassalle sich bedeutende Nationalökonomen für die Abschaffung der indirekten Steuern ausgesprochen hätten, und daß dieser Ansicht auch die Parlamente unseres Landes sowie unsere Regierung durch Abschaffung der Mahl- und Schlachtsteuer Ausdruck gegeben hätten. Dasselbe Mitglied bemerkt, daß die vorhandenen Uebelstände immerhin auf die Verwaltung der Kommune zurückzuführen seien, daß die 2000 Thlr., die für die Pflasterung von Sibirien geradezu weggeworfen seien, anders verwendet hätten werden können, daß es kein Zeugniß von guter Verwaltung sei, wenn man nach wie vor 1500 Thlr. zur Unterhaltung des kgl. Gymnasiums zahlt, während durch einen Brief oder durch eine Deputation die Erlassung dieser Summe bewirkt werden könne. Zu dem ersten Gegenstande der Tagesordnung zurückgehend, wird der an den Magistrat und die Stadtverordneten um sofortige Berücksichtigung der gestellten Gesuche beschlossene Antrag nochmals formulirt, nachdem vorher ein Magistratsmitglied mitgetheilt hatte, daß von Magistratswegen die Kontrahirung einer Anleihe von 5000

Thlr. aus Provinzialhilfsfonds beschlossen und dies Darlehen gestern auch schon zugesagt worden sei. Der vorgerückten Zeit wegen konnte über die übrigen Punkte der Tagesordnung, Bericht über das öffentliche Turnwesen, Verlegung der Kirchhöfe u. s. w. nicht mehr verhandelt werden und dieselben wurden nebst andern Anträgen auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gestellt. Nachdem der Vorsitzende noch einmal den reichen Inhalt der zu Tage getretenen Anschauungen resumirt und als fernern Zweck des Vereins hervorgehoben, daß derselbe durch Vorträge über Hauptfragen der Städteordnung, über öffentliche Gesundheitspflege u. s. f. und die sich daran knüpfenden Diskussionen belehrend wirken werde, wurde die Versammlung nach 3stündiger Dauer geschlossen.

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin, 3. Juni. Es ist bereits telegraphisch gemeldet, daß das Obertribunal das Erkenntniß zweiter Instanz im Prozeß Hessels contra Wurmb vernichtet hat. Frl. Hessels hätte die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt gegen das in zweiter Instanz bestätigte Urtheil des Stadtgerichts, welches die Angeklagte wegen wissentlich falscher Denunziation gegen den früheren Polizeipräsidenten v. Wurmb zu zwei Jahren Gefängniß und zwei Jahren Ehrverlust verurtheilte. Die Nichtigkeitsbeschwerde gründete sich darauf, daß 1) in der zweiten Instanz die Parteien über die Gründe des Ausschlusses der Oeffentlichkeit bei der Verhandlung in nicht öffentlicher Sitzung gehört, der Beschluß des Ausschlusses der Oeffentlichkeit nicht in öffentlicher Sitzung publizirt und die Motive dieses Beschlusses nicht publizirt wurden; 2) daß der Beschluß der kommissarischen Vernehmung einiger Zeugen nur von zwei Richtern unterschrieben, in dem Berufungserkenntniß auch die Gründe für den Ausschluß der Oeffentlichkeit nicht mitgetheilt werden; 3) daß der Defensor der Angeklagten, Rechtsanwalt Munckel, nicht zu den Verhandlungen der zweiten Instanz herangezogen worden; 4) daß der Instanzrichter mehre Beweisanträge sowohl der Angeklagten, wie des Staatsanwalts unberücksichtigt gelassen. — Der Ober-Staats-Anwalt bezeichnete alle diese Einwände, gestützt auf frühere Präjudize des höchsten Gerichtshofes für unerheblich. Allerdings habe sich das Verfahren der zweiten Instanz, nicht so strenge den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen angeschmiegt, wie dies vorgeschrieben; nichts destoweniger seien die Beschwerden aber in allen Punkten für unerheblich zu erachten. Nach früheren Erkenntnissen stehe fest, daß geringe Abweichungen bei dem Verfahren wegen Ausschluß der Oeffentlichkeit während der Verhandlung in dem Falle keinen Nichtigkeitsgrund abgeben, wenn beide Parteien in der Sitzung anwesend waren und mit ihren Einsprüchen gegen etwaige Formfehler sofort gehört werden oder die Akten oder das Protokoll über die Gründe des Ausschlusses Auskunft geben. Die zweite Beschwerde charakterisire sich gleichfalls für frühere Erkenntnisse als unwesentlich. Rechtsanwalt Munckel habe ausdrücklich erklärt, er wolle durchaus nichts mit der Vertheidigung der Angeklagten zu thun haben, und die Beweismomente der Angeklagten seien vom Instanzenrichter als thatsächlich unerheblich zurückgewiesen worden, während die Beweisanträge des Staatsanwalts nur eventuelle waren. Aus allen diesen Gründen beantrage der Ober-Staatsanwalt die Zurückweisung der Nichtigkeitsbeschwerde. — Das Obertribunal erkannte jedoch nach längerer Berathung auf Vernichtung des Erkenntnisses und Zurückverweisung der Sache in die zweite Instanz. Den Grund zu diesem Rechtsspruch bildete der Inhalt des zweiten Beschwerdepunktes, welcher u. A. behauptete, die kommissarische Vernehmung der Zeugen sei nicht in der gesetzlich vorgeschriebenen Weise erfolgt. Das Obertribunal erblickte denn auch in der kommissarischen Vernehmung der Lehrerin Fräulein Berg und der Schriftstellerin Frau Wehner einen solchen Verstoß, da in dem Urtheil das unabwendbare Hinderniß des Erscheinens dieser beiden Zeuginnen vor Gericht nicht angegeben ist, mithin die betreffende Gesetzesvorschrift verletzt wurde. Das genügte zur Vernichtung des Erkenntnisses, ohne die übrigen Beschwerdepunkte zu prüfen.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Tilsit-Insterburger Eisenbahn.** Der am 30. Mai stattgehabten General-Versammlung wurde, wie man meldet, der Geschäftsbericht vorgelegt und die Dividende für die Stammprioritäten auf 2 pCt. festgesetzt.

** **Pommersche Zentralbahn.** Der Antrag der Konkurs-Verwaltung, der Staat möge die Bahn käuflich übernehmen, jedenfalls aber für den Schutz derselben Sorge tragen, ist bereits beim Handelsministerium eingegangen. Die Entscheidung wird vorbereitet; wahrscheinlich dürfte dieselbe dahin erfolgen, daß zunächst ein neuer Termin zur Versteigerung anzusetzen und dann für dieselbe das Angebot, wenn überhaupt, auf eine mäßigere Summe anzunehmen. (Berl. Aktion.)

** **Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.** Die Eisenbahnstrecke Rothenburg-Neppen, auf welcher bereits am 1. Mai d. J. der Güterverkehr eröffnet worden ist, ist am 1. Juni auch dem Personen-Verkehr übergeben worden, obgleich die Hochbauten auf den Bahnhöfen noch nicht ganz vollendet sind.

** **Oberschlesische Eisenbahn.** Die Einlösung der Zinsen der Stamm-Aktien Litt. A B C D und der Prioritäts-Aktien dieser und ihrer sämmtlichen Zweigbahnen erfolgt vom 1. bis 15. Juli bei der Diskonto-Gesellschaft in Berlin.

** **Paris**, 4. Juni. Bankausweis.

Zunahme.	
Baarvorrath	16,022,000 Frcs.
Gesammt-Vorschüsse	2,428,000 "
Guthaben des Staatsschatzes . .	10,785,000 "
Abnahme.	
Portefeuille der Hauptb. u. d. Filialen	32,562,000 "
Notenumlauf	12,590,000 "
Laufende Rechn. der Privaten . .	15,848,000 "
Schuld des Staatsschatzes . . .	unverändert.

** **London**, 3. Juni. Bankausweis.

Total-Reserve	11,349,336 Pfd. St.,	Zunahme	359,896	Pfd. St.
Notenumlauf	26,042,560 "	Zunahme	271,765	"
Baarvorrath	22,391,896 "	Zunahme	631,661	"
Portefeuille	18,338,146 "	Zunahme	137,727	"
Guth. d. Priv.	17,487,664 "	Abnahme	505,808	"
do. d. Staatssch.	8,047,544 "	Zunahme	1,023,552	"
Notenreserve	10,508,500 "	Zunahme	250,315	"

Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven: 43¾ pCt.

Clearinghouse-Umsatz 130 Millionen, gegen die entsprechende Woche des Vorjahres Zunahme 4 Mill.

** **Glasgow**, 3. Juni. Heute hat hier eine Versammlung von Besitzern der schottischen Eisenwerke stattgefunden. Es wurde beschlossen, die Hochöfen nicht eher wieder in Betrieb zu setzen, bis die Arbeiter die Lohnherabsetzung angenommen haben würden. In zwei großen Eisenwerken haben die Arbeiter unter Acceptation der Reduktion der Löhne die Arbeit bereits wieder aufgenommen.

** **Zahlungseinstellungen in der Wollwaarenbranche.** Der „Bradford Observer" meldet die Zahlungseinstellung der Herren Pelliffier, Beau u. Co. in Paris, einer langetablirten Wollwaaren-Firma, mit Passiven im ungefähren Betrage von 4 Mill. Francs. — Manchester Blättern zufolge haben sich die Herren John Ashley u. Co., Kammgarnspinnerei-Besitzer in Bradford, und die Herren Mitchell u. Day, Wollenwaarenfabrikanten in Dewsbury, für insolvent erklärt.

** **Türkenloose.** Ziehung vom 1. Juni.
Nr. 626093 a **300,000** Frcs.
Nr. 1520738 a **25,000** Frcs.
Nr. 772655 und 1096090 a **10,000** Frcs.
Nr. 1027776 185109 968241 341966 1826014 399591 a **2000** Frcs.
Nr. 116941 1084032 1751867 460846 1547534 1096086 969245 1826015 1852480 1095228 460847 390799 a **1250** Frcs.
Nr. 943663 1027780 741224 1634058 393669 1418650 1547531 1213292 1634060 1852476 1773276 260266 1280026 1878595 341382 1092740 1027777 848550 960123 1096088 1307131 843401 373648 372390 1634059 221107 1055802 221109 a **1000** Frcs.
Diese Nummern bedürfen noch der Bestätigung durch die offizielle Ziehungsliste.

** **Englands Exporthandel.** Nachstehende Tabelle giebt eine Uebersicht über den britischen und irischen Export nach den britischen Kolonien und dem Auslande. Der Totalexport nach den Kolonien und Besitzungen beläuft sich auf 14,860,228 Pfd. St. gegen 13,151,857 Pfd. St. im Jahre 1873, was eine Zunahme von 13 Prozent ergiebt; der Totalexport nach dem Auslande belief sich auf 42,491,856 Pfd. St. gegen 49,224,509 Pfd. St., was einer Abnahme von 12¾ Prozent gleich kommt. Der Totalumfang des Exporthandels weist somit ein Sinken von 62,376,366 Pfd. St. auf 57,802,084 Pfd. St. nach, d. h. 7¼ Prozent. Diese Zahlen bestätigen die Ansicht, daß der Druck, welcher auf dem englischen Handel und den Finanzen gelastet, eine Nachwehe der kontinentalen Panik ist, welche vorigen Frühling in Oesterreich ihren Anfang nahm, und der amerikanischen Panik, welche im Monat September anfing. Die Zunahme der Verschiffungen nach den britischen Besitzungen kommt hauptsächlich auf Rechnung Indiens, Australiens, Hongkongs und der Strait Settlements; während die Abnahme im Export nach dem Auslande besonders auf Rechnung Amerikas und Deutschlands kommt, welche je 2,600,000 Pfd. St. und 1,270,000 Pfd. St. weniger von England bezogen.

Export nach britischen Besitzungen.

	Während der drei Monate endend am 30. April			
		1873		1874
Indien	Pfd.St.	4,779,274	Pfd.St.	5,398,906
Australien	"	3,426,602	"	3,680,701
Hongkong	"	782,865	"	1,120,813
Besitzungen in Südafrika	"	1,120,530	"	1,109,591
Export nach dem Auslande:				
Vereinigte Staaten	"	12,543,202	"	9,899,854
Deutschland	"	6,844,324	"	5,574,257
Frankreich	"	4,383,709	"	4,367,976
Holland	"	4,127,150	"	3,793,956
Brasilien	"	1,636,537	"	1,976,168
Italien	"	1,880,074	"	1,770,511
Belgien	"	1,956,245	"	1,637,327
Rußland	"	571,344	"	623,536

** **Washington**, 4. Juni. Das Schatzamt ist angewiesen, am 1. September d. J. von den 5/20er Bonds von 1862 für 5 Millionen Dollars zu amortisiren.

** **Breslau**, 4. Juni. (Wollbericht.) Die Zufuhren haben noch immer nicht denjenigen Umfang erreicht, welchen sie ehedem in den Vormarktstagen hatten, wenn auch seit gestern der Verkehr auf den den Wollmagazinen zunächst belegenen Straßen sich etwas mehr belebt hat. Die auswärtigen Käufer treffen nach und nach ein, und einer derselben, ein Rheinländer, eröffnete gestern den Reigen des Vormarktsgeschäfts mit ca. 400 Zentner Mittelwollen, bei welchen der Preisabschlag gegen voriges Jahr ein paar Thaler betrug. Andere rheinländische Käufer klagen sehr über schlechten Absatz ihres Fabrikats, und beobachten demzufolge vorläufig noch eine reservirte Haltung. Von Lausitzer Fabrikanten wurde heute nur einiges aus dem Markte genommen.

Vermischtes.

* **Von den „Meiningern"** erzählt die „Trib." folgende pikant Geschichte: Das Gastspiel der meininger Hofschauspieler hat in theatralischen Kreisen eine wahrhaft revolutionäre Bewegung hervorgerufen; in beiden Lagern wird pro und contra den Leiter der meininger Hofbühne, den Herzog Georg, Partei ergriffen. Nicht unbeachtet ist es geblieben, mit wie großem Interesse der königliche Hof das Gastspiel verfolgt hat und wie namentlich der Kronprinz sich offen und rückhaltslos zu Gunsten des Ensembles der Meininger ausgesprochen hat. Wie wir noch nachträglich erfahren, hat der Kronprinz in höchst verbindlichen Worten an den Generalintendanten von Hülsen ein Schreiben gerichtet, in welchem er seine Bewunderung über die historisch getreuen, prächtigen Dekorationen und Kostüme der Meininger ausspricht und gleichzeitig dem Herrn Intendanten das bekannte große Kostümwerk von Weiß übersendet. Im weiteren Texte des Briefes äußert sich der Kronprinz dahin, daß die berliner Hofbühne bei den ihr zur Disposition stehenden großen finanziellen Zuschüssen in Dekoration, Ausstattung und in der mise en scène mindestens doch mit den Leistungen der kleinen meiningen'schen Hofbühne konkurriren könnte, welch' letzterer nur so bescheidene Mittel zur Verfügung ständen. Herr v. Hülsen soll nun in seiner Antwort an den Kronprinzen demselben für die Uebersendung des Weiß'schen Kostümwerkes seinen tiefgefühlten Dank ausgesprochen und dabei bemerkt haben, daß die vielgepriesenen Meininger in manchen Punkten über das ABC der Kostümkunde nicht hinausgekommen seien; als Beweis für diese seine Ansicht wolle er nur anführen, daß die Römer niemals Sandalen mit Absätzen getragen hätten, wie dies bei der Aufführung von Julius Cäsar die Meininger thun, und daß es den Römern niemals eingefallen sei, bunte oder schwarze Bänder um die Kniee zu tragen. Noch an demselben Tage, an welchem der Kronprinz das Schreiben des Herrn v. Hülsen empfangen hatte, führte er seinen ältesten Sohn zu den Meiningern in die Friedrich-Wilhelmstadt. Der Kaiser hat alsdann unmittelbar nach seiner Ankunft von Wiesbaden von seiner Sommerresidenz Babelsberg aus das meiningen'sche Gastspiel zwei Mal mit seiner Gegenwart beehrt, und ist es auch nicht unbemerkt geblieben, daß der Kronprinz bei der letzten Militärvorstellung im Opernhause, „Sardanapal", gleich nach Anfang des Ballets das Theater verließ.

* **Eine Hundegeschichte.** Ein in Berlin wohnender pensionirter Offizier, welcher schwer von rheumatischen Schmerzen heimgesucht ist, bedient sich zu seinen Ausflügen stets einer Droschke. Sein beständiger Begleiter ist sein Hund, der dann auf dem Rücksitze der Droschke Platz nimmt. Vor einigen Tagen war er genöthigt, das Zimmer zu hüten. Sein Hund benutzte einen unbewachten Augenblick und spazirte allein ohne Maulkorb auf die Straße, wo ihn auch sofort die Hundefänger annektirten. Auf der Scharfrichterei gelang es ihm jedoch zu entspringen. Statt direkt nach Hause zu laufen, rannte er bis zum nächsten Droschkenhalteplatz, wo er in eine Droschke sprang und sich auf den Rücksitz niederlegte. Anfangs nöthigte ihn der Droschkenkutscher auszusteigen; da aber nicht Folge geleistet wurde, besah er sich das Halsband des Hundes, wo Name und Wohnung des Besitzers deutlich verzeichnet stand. Dies erzeugte nun den klugen Einfall, daß der Kutscher nach der bezeichneten Wohnung fuhr. Dort angelangt, sprang der Hund aus dem Wagen, lief die Treppe hinauf, gefolgt vom Rosselenker, mit dem er das Zimmer seines Herrn betrat. Obgleich der Kutscher nur eine Fahrtour forderte, wurden ihm von dem glücklichen Hundebesitzer, dem das Gebahren seines Hundes mitgetheilt wurde und der darüber höchst erbaut war, fünf Thaler eingehändigt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

Bis 11 Uhr Vormittags eingegangene Depeschen

Paris, 4. Juni. Das vom rechten Zentrum aufgestellte Parteiprogramm erneuert die Erklärung, daß man an der vom Kabinet Broglie verfolgten Politik festhalten wolle. Das rechte Zentrum werde auch die Nachfolger des Broglie'schen Kabinets unterstützen, bestehe aber auf der Nothwendigkeit, die Regierung Mac Mahons zu organisiren, der seine Aufgabe nicht lösen könne, falls er beim Auseinandergehen der Nationalversammlung sich nicht auf weise, abgewogene Institutionen stützen könne. Für die Eventualität der Erledigung der Exekutivgewalt werde das rechte Zentrum an dem siebenjährigen zur Beruhigung der Parteien bestimmten Waffenstillstande nicht rütteln. Die Frage einer definitiven Regierungsform könne nur dann erst gefahrlos behandelt werden. Das rechte Zentrum folge weise und entschlossen dem Marschall Mac Mahon, es wolle die ihm verliehenen Gewalten aufrecht erhalten und alle auf Verhinderung, Verzögerung oder Abschwächung der Beschlußfassung über die konstitutionellen Gesetzvorlagen abzielenden Anträge ablehnen.

Versailles, 4. Juni. [Nationalversammlung.] Der Kriegsminister legte einen Gesetzentwurf über die Ausbesserung und Verstärkung der Festungen an der Ostgrenze vor. Die Versammlung beschloß hierfür die Dringlichkeit, worauf man zur Berathung des Wahlgesetzes überging. Louis Blanc sprach lebhaft gegen das Gesetz, welches das allgemeine Stimmrecht verkümmere, Meaux Batbie, für das Gesetz. Gambetta kritisirte einzelne Gesetzesbestimmungen Dufaure meinte, man könnte eine zweite Gesetzlesung vornehmen. Die Versammlung beschloß mit 393 gegen 356 Stimmen, in die zweite Lesung einzutreten.

Angekommene Fremde vom 5 Juni.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Glaß a. Kosten, Liebelt a. Poln. Lissa, Glatzel a. Krotoschin, Architekt Hoffmann a. Frankfurt, Lehrer Bleda a. Rhein Ostpr., Festungs-Inspektions-Sekretär Herrmann und Familie a. Posen, Gutsbesitzer Gebrüder Scholz a. Julienthal, Landwirth Blaustein a. Kariewo, Privatmann Andrae a. Lissa.

BUCKOW's HOTEL DE ROME Die Kaufleute Kuntze a. Görlitz, Rittinghausen a. Görlitz, Calkhof a. Celle, Hirschfeld a. Leipzig, Fitzner a. Stettin, Fabrikbesitzer Burow a. Berlin, die Rittergutsbesitzer Assig a. Schirzig, Lieut. Hoffmann a. Kowalskie, Kundler a. Wroncryn, Baron v. Winterfeld a. Roscynno, Frau Gottschling und Tochter aus Orlowo, Major und Bez.-Command. im 4. Rhein. Landw.-Reg. Nr. 30 von Studnitz a. St. Wendel, Regierungs-Assessor Prausnitz und Frau a. Breslau, Kaufm. Lehmann a. Gera.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Rodaz a. Lezie, Frl Gries a. Rothflies, Reg.-Assessor Jänigen aus Oppeln, die Kaufleute Saalfeld a. Breslau, Albel und Halpern a. Rußland, Engel und Böhm a. Berlin, Günther a. Rawitz, Blaßberg a. Crefeld, Malakowski a. Polen, A. Boas a. Hamburg.

C. SCHARFFENBERG'S HOTEL. Die Kaufleute Schimmel a. Elberfeld, Babitz a. Frankfurt, Silberstein und Mendelsohn aus Bromberg, Tichauer a. Berlin, Trunschke a. Bromberg, Rothe aus Birnbaum, Cohn a. Kempen, Rittergutsbesitzer Saraczin nebst Familie a. Wörth, die Gutsbesitzer Hachschulz a. Wyrobke, Heickerodt a. Plawce, Inspektor Gäbel a. Dobierczyn.

GRAETZ HOTEL ZUM DEUTSCHEN HAUSE vorm. KRUG'S. Assessor Lasch nebst Frau und Sohn a. Riga, Kunstschüler Wopinski a. Gnesen, die Buchhalter Kramer und Müller a. Thorn, die Kaufleute Chamier a. Konitz, Sittenfeld a. Liegnitz, Klein a. Schneidemühl, Frl. Edel a. Berlin, Viehhändler Adam a. Dresden, Stefanski a. Neustadt, Hiersekorn und Gebr. Leiejewicz a. Neutomischel, Gebr. Janotte aus Kirchplatz, Frl. Müller a. Neutomischel.

Telegraphische Börsenberichte.

Breslau, 4. Juni, Nachmittags. Getreidemarkt. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Juni 24¼, pr. August-September 24¼, pr. September-Oktober 22½. Weizen pr. Juni 90. Roggen pr. Juni 63¾, pr. Juli-August 59½, pr. September-Oktober 57. Rüböl pr. Juni 18½, pr. September-Oktober 19½. Zink fest. — Wetter: Heiß.

Bremen, 4. Juni. Petroleum matt, Standard white loko 11 Mark 15 Pf.

Hamburg, 4. Juni, Nachmittags. (Getreidemarkt.) Weizen loko ruhig, auf Termine flau. Roggen loko und auf Termine ruhig. Weizen 216-pfd. pr. Juni 1000 Kilo netto 256 B., 255 G., pr. Juni-Juli 1000 Kilo netto 253 B., 252 G., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 251 B., 250 G., pr. August-September 1000 Klio netto 247 B., 246 G., pr. September-Oktober 1000 Kilo netto 241 B., 240 G. Roggen pr. Juni 1000 Kilo netto 183 B., 181 G., pr. Juni-Juli 1000 Kilo netto 177 B., 176 G., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 173 B., 172 G., pr. August-September 1000 Kilo netto 171 B., 170 G., pr. September-Oktober 1000 Kilo netto 169 B., 168 G. Hafer fester. Gerste ruhig. Rüböl fest, loko 59, pr. Oktober 200 Pfd. 61. Spiritus flau, pr. Juni-Juli 52¾, pr. Juli-August 54½, pr. August-September 55½, pr. September-Oktober pr. 100 Liter 100 pCt. 56½. Kaffee fest; Umsatz 1500 Sack. Petroleum still, Standard white loko 12, 00 B., 11, 50 G., pr. Juni 11, 50 G., pr. August-Dezember 12, 00 G. — Wetter: Schön.

Köln, 4. Juni. Des Festtages wegen heute kein Produktenmarkt.

London, 3. Juni. (Getreidemarkt) Schlußbericht. Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 14,120, Gerste 15,770, Hafer 35,090 Qrtrs.

Der Markt schloß für sämmtliches Getreide bei schleppendem Verkehre in weichender Tendenz. Weißer engl. Weizen 62—67, rother 59 bis 63, hiesiges Mehl 45—54 Sh. Vorrath an Weizen ca. 134,923 Qrts. — Wetter: Warm.

Liverpool, 3. Juni, Nachmittags. Baumwolle (Schlußbericht): Umsatz 10,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Matt, schwimmend unregelmäßig, wahrscheinlich niedriger.

Middling Orleans 8⅝, middling amerikan. 8½, fair Dhollerah 5⅝, middling fair Dhollerah 5⅜, good middling Dhollerah 5, middling Dhollerah 4⅝, fair Bengal 4$\frac{11}{16}$, fair Broach 5⅜, New fair Domra 6, good fair Domra 6¼, fair Madras 5⅝, fair Pernam 8$\frac{11}{16}$, fair Smyrna 7, fair Egyptian 8⅝.

Upland nicht unter good ordinary Juni-Lieferung 8$\frac{7}{16}$, Juli-August-Lieferung 8$\frac{7}{16}$, August-Lieferung 8$\frac{9}{16}$, fair Dhollerah Mai-Juni-Verschiffung ums Kap mit alten Bedingungen 5⅜ d.

Amsterdam, 4. Juni, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. (Getreide-Markt) Schlußbericht. Roggen pr. Juli 205½, pr. Oktober 200

Antwerpen, 4. Juni, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. (Getreidemarkt) Schlußbericht. Weizen fest, dänischer 36¾. Roggen unverändert. Hafer fest, schwedischer 25½. Gerste matt. Petroleum-

Markt (Schlußbericht). Raffinirtes Type weiß, loko 27½ bz. u. B., pr. Juni 27 bz. u. B, pr. Juli 28 B., pr. September 28½ B., pr. September-Dezember 31½ bz., 32 B. Matt.

Paris, 4. Juni, Nachmittags. Produktenmarkt. Weizen pr. Juni 39, 00, pr. Juli-August 35, 25. Mehl weichend, pr. Juni 81, 25, pr. Juli-August 78, 00, pr. September-Dezember 67, 50. Rüböl ruhig, pr. Juni 78, 00, pr. Juli-August 79, 75, pr. September-Dezember 81, 00. Spiritus ruhig, pr. Juni 61, 50. — Wetter: Schön.

Produkten-Börse.

Berlin, 4. Juni. Wind: NW. Barometer 28.4. Thermometer früh + 18°. Witterung: Bewölkt.

Roggen hat am heutigen Markte bei sehr reichlichem Angebot im Werthe nachgegeben, dabei ist der Umsatz jedoch zu großer Ausdehnung gelangt. Spätere Termine geben im Werthe mehr nach, als der laufende Termin, dessen Preis noch eine Stütze findet in dem fortdauernd guten Absatz, den wir für Waare haben. Das Effektivgeschäft war heute übrigens nicht sonderlich rege. Gekündigt 36,000 Ctr. Kündigungspreis 57⅞ Rt. per 1000 Kilgr. — Roggenmehl etwas niedriger. Gekündigt 3500 Ctr. Kündigungspreis 8 Rt. 26½ Sgr. per 100 Kilogr. — Weizen matt, aber doch nur unwesentlich billiger. Gekündigt 40,000 Ctr. Kündigungspreis 85½ Rt. pr. 1000 Kilgr. — Hafer loko und Termine ziemlich preishaltend. Gekündigt 6000 Ctr. Kündigungspreis 61½ Rt. per 1000 Kilogr. — Rüböl fest und etwas besser bezahlt. Die Abgeber blieben zurückhaltend. Gekündigt 200 Ctr. Kündigungspreis 19⅛ Rt. per 100 Kilogr. — Spiritus war flau und zu nachgebenden Preisen ziemlich rege umgesetzt. Gekündigt 450,000 Liter. Kündigungspreis 24 Rt. pr. 10,000 Liter-pCt.

Weizen loko pro 1000 Kilgr. 76—92 Rt. nach Qual. gef., gelber per diesen Monat 85½—85⅛—85¼ bz., Juni-Juli 85⅛—85⅜—85¼ bz., Juli-August 84⅞—84⅜—84⅝ bz., Aug.-Sept. —, Septbr.-Okt. 80⅞—80⅝ bz. — Roggen loko per 1000 Kilgr. 58—71 Rt. nach Qual. gef., per diesen Monat 58⅞—57⅞ bz., Juni-Juli 58⅛—57⅞ bz., Juli-August 56⅞—55¾—55⅞ bz., Sept.-Okt. 56—55⅝ bz. — Gerste loko per 1000 Kilgr. 53—75 Rt. nach Qual. gef. — Hafer loko per 1000 Kilgr. 56—71 Rt. nach Qual. gef., böhm. 66—71, ost- u. westpreuß. 58—69 ab Bahn bz., per diesen Monat 61⅞ bz., Juni-Juli 61⅛ bz., Juli-August 56⅜ G. Septbr.-Okt. 53 bz. u. G. — Erbsen per 1000 Kilgr. Kochwaare 67—70 Rt. nach Qual., Futterwaare 63—66 Rt. nach Qual. — Raps per 1000 Kilgr. —. Rübsen, Winter- —. — Leinöl loko 100 Kilgr. inkl. Faß 22½ Rt. — Rüböl per 100 Kilgr. loko ohne Faß 18⅞ Rt. bz., per diesen Monat 19⅛—19—19⅛ bz., Juni-Juli do., Juli-August —, Sept.-Oktbr. 20 11/24—7/12—⅚ bz., Okt.-Nov. 20 11/24—⅝ bz., Nov.-Dez. 20⅝—1/12 bz., abgel. Schein 19 bz. — Petroleum raffin. (Standard white) per 100 Kilogr. mit Faß loko 9 Rt. bz., per diesen Monat 8½ bz., Juni-Juli do., Sept.-Okt. 8⅞ G., Oktbr.-Nov. 9 bz., Nov.-Dez. 9 5/24—⅛ bz. — Spiritus per 100 Liter a 100 pCt. = 10,000 pCt. loko ohne Faß 23 Rt. 27 Sgr. bz., per diesen Monat —, loko mit Faß —, per diesen Monat 24 Rt. 3 Sgr. bis 23 Rt. 27 Sgr. bz., Juni-Juli do., Juli-August 24 Rt. 10—5 Sgr. bz., August-Sept. 24 Rt. 8—4 Sgr. bz., Sept.-Oktober 22—23 Rt. 20 Sgr. bz. — Mehl Weizenmehl Nr. 0 11⅛—11⅞, Nr. 0 u. 1 10¾ Rt., Roggenmehl Nr. 0 9⅞—9½ Rt., Nr. 0 u. 1 8¾ per 100 Kilgr. Brutto unverst. inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 100 Kilgr. Brutto unverst. inkl. Sack per diesen Monat 8 Rt. 26—25 Sgr. bz., Juni-Juli do., Juli-August do., August-Sept. do., Sept.-Okt. 8 Rt. 24 Sgr. bz., Okt.-Nov. 8 Rt. 22 Sgr. bz. (B. u. B. Z.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde	Barometer 260' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
4. Juni	Nachm. 2	27" 10'" 20	+ 17°9	NW 2-3	bedeckt. St., Ni.[1]
4.	Abnds. 10	27" 11'" 45	+ 9°5	NW 3	ganz heiter. St.
5.	Morgs. 6	27" 11'" 19	+ 10°1	W 2	ganz heiter.

[1] Nachmittags Gewitter.

Regenmenge: 48,2 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 3. Juni 1874 12 Uhr Mittags 1,16 Meter.
„ „ 4. „ „ „ „ „ 1,16 „

Breslau, 4. Juni.

Freiburger 100. do. junge 95 Oberschlesische 159½. R.-Oder-Ufer-St.-A. 119½. do. do. Prioritäten 119. Franzosen 190½. Lombarden 85. Italiener —. Silberrente 67¾. Rumänier 45. Breslauer Diskontobank 81¼. do. Wechslerbank 70¼. Schles. Bankv. 107¼. Kreditaktien 131¼ Laurahütte 165 Oberschles. Eisenbahnbed. —. Oesterreich. Banknoten 90¾. Russ. Banknoten 93. Bresl. Maklerbank 80¼. do. Makl.-V.-Bk. 91½. Prov.-Maklerb. 82. Schles. Vereinsbank 92 Ostdeutsche Bank —. Bresl. Prov.-Wechslerb. 58.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 4. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Schiff'sche Bank —, Dortmunder Union —, süddeutsche Immobilien-Gesellschaft 93, Ungar-Loose —.

Fest. Bahnen und Banken theilweise beliebt, Prioritäten und Loose gesucht.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 228¼, Franzosen 332⅜, Lombarden 148½.

[Schlußkurse.] Londoner Wechsel 118⅞ Pariser Wechsel 94½. Wiener Wechsel 105⅞. Franzosen 332. Böhm. Westbahn 214¾. Lombarden 148½. Galizier 258. Elisabethbahn 207¾. Nordwestbahn 182½. Kreditaktien 228. Russ. Bodenkredit 88⅜. Russen 1872 98⅛. Silberrente 67¾ Papierrente 63⅛. 1860er Loose 99⅞. 1864er Loose —. Amerikaner de 82 98⅝. Deutsch-österreich. 82¼. Berliner Bankverein 85¼. Frankfurter Bankverein 81⅝. do. Wechslerbank 80⅝. Nationalbank 1025. Hahn'sche Effektenbank 114⅛. Kontinental 87⅜.

Frankfurt a. M., 4. Juni, Nachmitt. [Effekten-Sozietät.] Kreditaktien 227¼. Franzosen 331½. Galizier 257⅞. Ungarische Loose 83. Wenig Geschäft, matt.

Wien, 3. Juni. Schwächer.

[Schlußkurse.] Papierrente 69, 55. Silberrente 74, 90. 1854er Loose 97, 00. Bankaktien 985, 00. Nordbahn 2068, 00. Kreditaktien 220, 25. Franzosen 318, 75. Galizier 249, 50. Nordwestbahn 179, 50. do. Lit. B. —, —. London 111, 55. Paris 44, 20. Frankfurt 93, 90. Böhm. Westbahn —, —. Kreditloose 159, 00. 1860er Loose 106, 20 Lombard. Eisenbahn 140, 50. 1864er Loose 131, 50. Unionbank 97, 00. Austro-türkische 13, 00 Napoleons 8, 92. Elisabethbahn 197, 00. Preußische Banknoten 1, 65½.

Am 4. des katholischen Festtages wegen keine Börse.

London, 4. Juni, Nachmittags 4 Uhr.

6proz. ungar. Schatzbonds 88½.

Konsols 92⅝. Italienische 5prozent. Rente 66½. Lombarden 12¾. 5proz. Russen de 1871 100⅜. 5proz. Russen de 1872 100. Silber 58 9/16. Türk. Anleihe de 1865 47 15/16. 6proz. Türken de 1869 55½. 9proz. Türken Bonds —. 6proz. Vereinigt. St. pr. 1882 103⅜. Oesterreich. Silberrente 68⅜. Oesterreich. Papierrente 62½.

Platzdiskont 3 pCt.

London, 4. Juni, Mittags. Die Bank von England hat heute den Diskont von 3½ auf 3 Proz. herabgesetzt.

Paris, 3. Juni, Abends. Auf dem Boulevard wurden Anleihe von 1872 zu 94, 62½ und Türken von 1865 zu 48, 20 gehandelt.

Paris, 4. Juni. Die Bank von Frankreich hat den Diskont von 4½ auf 4 pCt. herabgesetzt.

Paris, 4. Juni, Nachmittags 12 Uhr 40 Minuten. 3proz. Rente 60, 00. Anleihe de 1872 94, 77½. Italiener 66, 85. Franzosen 713, 75. Lombarden 316, 50. Türken 48, 65.

Paris, 4. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Nachgebend.

[Schlußkurse.] 3prozent. Rente 59, 95. Anleihe de 1871 —, —. Anleihe de 1872 94, 67½. Ital. 5proz. Rente 66, 60. Italien. Tabaksaktien —, —. Franzosen (gestemp.) 715, 00. do. neue —. Oesterr. Nordwestbahn —, —. Lombard. Eisenbahnaktien 316, 25. Lombard. Prioritäten 249, 25. Türken de 1865 48, 42. Türken de 1869 280, 00. Türkenloose 116, 50. Goldagio —.

Newyork, 3. Juni, Abends 6 Uhr. [Schlußkurse.] Höchste Notirungen des Goldagios 12, niedrigste 11⅞. Wechsel auf London in Gold 4 D. 88 C. Goldagio 11⅝. 5/20 Bonds de 1885 118. do. neue 5proz. fundirte 115. Bonds de 1887 120½. Erie-Bahn 33¾. Central-Pacific 92 Baumwolle in New-York 18⅜. Baumwolle in New-Orleans 17¾. Mehl 6 D. 35 C. Raffin. Petroleum in Newyork 13½. do. Philadelphia 13. Kaffee 17¼. Zucker (Fair refining Muscovade) 7⅞. Getreidefracht 10.

Der Hamburger Postdampfer „Frisia" ist heute Mittag hier eingetroffen.

Berlin, 4. Juni Die Börse hatte heute einen ruhigeren Charakter, eröffnete auch matter, obwohl die auswärtigen Notirungen besser angekommen waren. Einen speziellen Grund dieser Mattigkeit konnte man in dem Artikel einer hiesigen Börsenzeitung bezüglich der Bergisch-Märkischen Bahn finden; später aber befestigte sich die Haltung ziemich allgemein, so daß die Kurse meist auf das Niveau der gestrigen Schlußnotirungen zurückgingen, ganz oder doch wenigstens annähernd.

Die geschäftliche Thätigkeit blieb auf die engsten Grenzen beschränkt und die Umsätze gewannen nur für einige leitende Spekulationswerthe größeren Belang.

Der Kapitalsmarkt blieb fest und still; vereinzelt hatten sich inländische Anlagewerthe lebhafterer Nachfrage zu erfreuen.

Der Geldstand bleibt flüssig, der Privatdiskont ⅝ pCt. für feinste Devisen.

Der Hauptverkehr fand, wie bisher, in Eisenbahnen statt, besonders in Köln-Mindenern und Rheinischen, die kaum etwas niedriger schlossen, als gestern. Dagegen waren Bergisch-Märkische in Folge des oben erwähnten Artikels matter und besonders anfänglich sehr offerirt; leichteinländische Bahnen waren fest, berliner Nordbahn belebter. Von fremden Bahnen waren Rumänen fest, aber ruhig; Galizier auch gut behauptet bei regerem Verkehr; schweizer Westbahn wurde viel gehandelt, wenigstens verhältnißmäßig. Oesterreichische Nebenbahnen still bei behaupteten Kursen.

Inländische und deutsche Fonds recht fest, zum Theil auch in gutem Verkehr; fremde Fonds wurden wenig umgesetzt und wiesen nur geringe Veränderungen auf; belebt und beliebt waren russische Fonds, besonders Prämienanleihe; Türken und Italiener behauptet und ziemlich animirt; in österreichischer Silberrente wurde ziemlich viel gehandelt.

Banken waren nur mäßig belebt, aber meist gut behauptet. Nur einzelne unter den Hauptdevisen, wie Diskonto-Kommandit-Antheile und Darmstädter etwas matter.

Industriepapiere waren zwar im Allgemeinen fest, entwickelten aber nur sehr geringes Leben; gefragt waren im Ganzen Brauereiaktien, namentlich Schultheiß belebt und höher; Bauvereine zum Theil auch belebter, spekulative Montanwerthe aber, wie Laurahütte, Dortmunder Union, Gelsenkirchner nachgebend. Speziell sind noch Baltische Waggonfabrik und Elbinger Eisenbahnbedarf als offerirt, Leopoldshall und Tarnowitzer Bergwerk als belebt und höher, Ritterburg als belebt aber matter, Phönix A als matt, alte B. als fest, und junge ebenfalls als matter zu erwähnen. — Wechsel waren sehr still und fast unverändert.

Gegen Schluß der Börse traf die Nachricht von einer weiteren Herabsetzung des Londoner Bankdiskontos auf 3 pCt. ein.

Fonds- u. Actienbörse.

Berlin, den 4. Juni 1874.

Deutsche Fonds.

Konsolidirte Anl.	4½	105 15/16 bz
Staats-Anleihe	4½	100⅞ G
do. do.	4	100 bz
Staatsschuldscheine	3½	93¼ bz
Präm. St. Anl 1855	3½	124½ G
Kurh. 40 Thlr. Obl.	—	73½ bz G
Kur- u. Neum. Schld	3½	93¼ bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	101⅞ B
Berl. Stadt-Obl.	5	103⅛ G
do. do.	4½	102⅞ bz G
do. do.	3½	88⅝ bz
Berl. Börsen-Obl.	5	102⅛ bz
Berliner	4½	101⅞ bz
do.	5	105⅛ bz
Kur- u. Neum.	3½	85⅛ G
do. do.	4	95⅞ bz
do. neue	4½	104⅛ bz
Ostpreußische	3½	87 bz
do. do.	4	97⅛ bz
do. do.	4½	102⅞ G
do. do.	5	— —
Pommersche	3½	85⅝ G
do. neue	4	95⅞ bz B
Posensche neue	4	94 11/16 bz G
Schlesische	3½	85⅝ bz
Westpreußische	3½	85 G
do. do.	4	97 G
do. Neulandsch	4	95¼ G
do. do.	4½	101¼ G
Kur- u. Neum.	4	99 bz B
Pommersche	4	98⅜ bz G
Posensche	4	98⅛ bz
Preußische	4	98⅛ G
Rhein-Westf.	4	98⅝ bz
Sächsische	4	98⅞ bz
Schlesische	4	98⅛ bz
Goth. Pr.-Pfdbr. I	5	106¼ bz II. 103⅞ bz
Prß. Bd.-Cred.-Hyp		
Br. unkündb. I. u. II.	5	101⅞ bz G
Pomm. Hyp. Pr. Br.	5	103 G
Rhein. Prov.-Obl.	4½	104 G
Anhalt. Rentenbr	4	96⅛ B
Meininger Loose	—	4⅞ bz
Mein. Hyp. Pfd. Br.	4	99½ G
Hamb. Pr. A. v. 1866	3	53½ G
Oldenburger Loose	3	39⅞ etw bz B
Bad. St. Anl. v. 1866	4½	101 G
do. Eisb.-Pr.-A. v. 67	4	112½ bz G
Badische 35fl. Loose	—	40¼ bz B
Badische St.-Anl.	4½	104⅞ G
Bair. Pr.-Anleihe	4	113⅞ G
Braunschw. Präm.-Anl. a 20 Thlr.	—	22⅜ B
Deß. St.-Präm.-A	3½	107½ bz
Lübecker do.	3½	54⅜ bz
[illegible]	3½	96½ bz G II. —
[illegible]	3½	97 bz G

Ausländische Fonds

Amer. Anl. 1881	6	103⅛ ⅞
do. do. 1882 gek.	6	97 G
do. do. 1885	6	102¾ G
Newyork. Stadtanl.	7	95½ bz
do. Goldanleihe	6	96⅝ bz
Finn. 10 Thlr. Loose	—	11 B
Italienische Anl.	5	65⅛ bz
do. Tabaks-Obl.	6	97⅞ bz
do. do. Act. 70%	6	644 G
Oester. Pap.-Rente	4½	63⅜ G
do. Silberrente	4½	67 13/16 bz
do. 250fl Pr.-Obl	4	98 bz
do. 100fl. Kred.-L.	—	107½ bz
do. Loose 1860	5	100 bz G
do. Pr.-Sch. 1864	—	90¾ bz G
do. Bodenkr.-G.	5	85⅞ bz G
Poln. Schatz-Obl	4	84⅛ bz G
do. Cert. A 300fl.	5	95 G
do. Pfdbr. III. Em.	4	80¼ G
do. Part. O. 500fl	4	107 G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	67¼ bz G
Raab-Grazer Loose	4	78½ bz
Franz. Anl. 71. 72.	5	— —
Bukar. 20Fres. Loose	—	— —
Rumän. Anleihe	8	— — kl. 102
Russ. Bodenkr.-Pfd.	5	88 bz
do. Nicolai-Obl.	4	84⅛ bz
Russ.-engl. Anl. v. 62	5	100⅞ G
do. „ „	3	71 G
do. „ „ v. 70	5	101¼ G
do. „ „ v. 71	5	100⅛ bz
do. 5. Stiegl. Anl	5	82⅞ G
do. 6. „ „	5	92⅞ bz
do. Präm.-Anl de 64	5	150⅛ bz
do. „ 66	5	145½ bz
Türk. Anleihe 1865	5	46⅛ G
do. do. 1869	6	55 G
do. do. kleine	6	55 G
do. Loose (vollg.)	3	115 B
Ungarische Loose	—	47¾ bz B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anh. Landesbank	4	— —
Bk. f. Sprit (Wrede)	5	56 bz G
Barmer Bankverein	5	83 etw bz G
Berg.-Märk. Bank	4	79½ bz G
Berliner Bank	4	74 bz G
do. Bankverein	5	85¼ bz
do. Kassenverein	4	271 G
do. Handlesges.	4	118 bz B
do. Wechslerbk.	5	49½ G
Bresl. Discontobk	4	81¼ G
Bankf. Ldw. Kwilecki	5	65 G
Braunschw. Bank	4	120⅞ G
Bremer Bank	4	115⅛ G
Centralb. f. Hd. u. J.	5	73¾ bz B
Coburg. Kreditbank	4	75 bz G
Danziger Privatbk	4	118 G
Darmstädter Kred.	4	146 bz B
do. Zettelbank	4	106 bz G
Dessauer Kreditbk.	4	109⅞ B
Berl. Depositenbank	5	94 G
Deutsche Unionsb.	4	79⅞ bz G
Disc. Command.	4	167¾ bz B
Genf. Kredb. i. Liq.	—	5 5/12 G
Geraer Bank	4	117 bz G
Gewb. H. Schuster	4	65 bz G
GothaerPrivatbank	4	120 bz B
Hannoversche Bank	4	109⅞ bz G
Königsberger V.-B.	4	80⅞ G
Leipziger Kreditbk.	4	153 B
Luxemburger Bank	4	113⅞ G
Magdeb. Privatbk.	4	110⅞ B
Meininger Kreditb.	4	104⅞ bz G
Moldauer Landesb.	4	52 G
Norddeutsche Bank	4	137 G
Niederschl. Kassenv.	5	13 bz G
Ostdeutsche Bank	4	71½ G
do. Produktenb.	4	18 B
Oesterr. Kreditbank	5	130¾ bz
Pomm. Ritterbank	4	— —
Posener Prov.-Bk.	4	108⅛ bz G
do. Prov.-Wechs.B.	4	2½ B
Pr. Bod.-K.-A.-B.	4	93 bz
do. Bankantheile	4½	178 bz
do. Ctr.-Bd. 40%	5	121 G
Rostocker Bank	4	111½ bz
Sächsische Bank	4	145⅞ G
Schles. Bankverein	4	106⅞ G
Thüringer Bank	4	102⅛ bz G
Weimarische Bank	4	100 bz
Prß. Hyp. Vers 25%	4	121¼ bz G

In- u. ausländische Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	98½ G
do. III. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	100¼ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	100¼ G
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	85⅜ bz B
do. Lit. B.	3½	85¾ bz B
do. IV. Ser.	4½	100 G
do. V. Ser.	4½	99⅞ bz G
do. VI. Ser.	4½	99⅞ bz G
do. Düsseld.-Elb.	4	90½ G
do. II. Ser.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	99⅜ B
do. (Nordbahn)	5	102¾ bz G
Berlin-Anhalt	4	— —
do. do.	4½	101⅞ B
do. Lit. B.	4½	101⅛ B
Berlin-Görlitzer	5	104¼ bz B
Berlin-Hamburg	4	94¼ bz G
do. II. Em.	4	94¼ bz G
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	93 G
do. Lit. C.	4	93¾ B
Berl.-Stett. II. Em.	4	93¾ B
do. III. Em.	4	93 B
do. IV. S. v. St. g.	4½	101½ bz G
do. VI. Ser. do.	4	93⅛ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	100¼ G
Köln-Krefeld	4½	98 G
Köln-Mind. I. Em.	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
do. do.	4	93¾ bz G
do. III. Em.	4	92¾ G
Köln-Mind. do.	4½	101¼ G
do. IV. u. V. Em.	4	93 bz G
Halle-Sorau-Gub.	5	95 B
Märkisch-Posener	5	— —
Magdeb.-Halberst.	4½	100½ G
do. do. 1865	4½	100⅛ G
do. do.	5	103⅛ G
do. Wittenb.	3	72¼ bz G
Niederschl.-Märk.	4	96⅛ G
do. II. S. a 62½ thlr.	4	94⅛ G
do. c. I. u. II. Ser.	4	96½ G
do. con. III. Ser.	4	96 G
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	— —
Oberschl. Lit. A. C. D.	4	93⅞ bz
do. Lit. B. E.	3½	85 G
do. Lit. F. G. H.	4½	100⅞ bz G
do. Em. v. 1869	5	103⅛ G
Brieg-Neisse	4½	— —
Kosel-Oderberg	4	95¾ B
do. III. Em.	4½	103⅜ B
Oesterr.-Franz.-St	3	312⅜ bz
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	245 bz
do. Lomb. Bons	6	100⅛ G
do. do. de 1875	6	100⅛ bz G
do. do. de 1876	6	101 bz
do. do. de 1877/8	6	101⅛ G
Ostpreuß. Südbahn	5	103⅛ bz G
Rechte Oder-Ufer I	5	103⅞ B
Rhein. Pr.-Oblig.	4	93 b B
do. v. Staate gar.	3½	88⅛ G
do. III. v. 1858 u. 60	4½	100⅛ bz G
do. 1862, 64, 65	4½	100⅛ bz G
Rhein-Nahev. St. g.	4½	103 b B
do. II. Em.	4½	103 bz B
Schleswig	4½	99¾ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	100⅛ bz
do. III. Em.	4½	100⅛ bz
Thüringer I. Ser.	4	94½ G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	94¼ G
do. IV. u. V. Ser.	4½	100⅛ G
Galiz. Carl-Ludwb.	5	97 B
Lemberg Czernowitz	5	69½ B
do. II. Em.	5	79⅞ B
do. III. Em.	5	71⅞ G
Rybinsk-Bologoyer	5	88¼ etw bz G
Kaschau-Oderberg	5	78¾ etw bz B
Mähr. Grenzbahn	5	71¼ G
Ungar. Ostbahn	5	57⅞ bz
do. Nordostbahn	5	62½ G
Oestr. Nordwestb.	5	87⅞ B
Ostrau-Friedland	5	— —
Dux-Prag	5	39 bz
Czarkow-Azow	5	99⅞ G
Jelez-Woron.	5	98½ etw bz G
Kozlow-Woron.	5	100 bz B
Kursk-Charkow	5	99¾ B
Kursk-Kiew	5	100 bz
Mosko-Rjäsan	5	101⅞ G
Rjäsan-Kozlow	5	100⅞ bz
Schuja-Ivanow	5	— —
Warschau-Terespol	5	96⅜ bz
kleine	5	98 B
Warschau-Wiener	5	99 bz
kleine	5	99 bz

Eisenbahn-Aktien und Stamm-Prioritäten.

Aachen-Mastricht	4	34 bz
Altona-Kieler	5	109½ bz B
Amsterdam-Rotterd	4	102⅜ bz
Bergisch-Märkische	4	83 bz
Berlin-Anhalt	4	144 B
Berlin-Görlitz	4	78½ bz G
do. Stammpr.	5	100⅞ bz
Balt. russ. (gar.)	3	52¼ G
Brest-Kiew	5	40⅛ bz
Breslau-Warsch.-St	5	40⅞ bz G
Berlin-Hamburg	4	179⅞ G
Berlin-Potsd.-Mg.	4	95⅛ bz
Berlin-Stettin	4	150⅛ G
Böhm. Westbahn	5	91⅜ bz G
Brest-Grajewo	5	30⅛ B
Bresl.-Schw.-Frb.	4	100 B
Köln-Minden	4	119⅞ bz
do. Lit. B	5	106 bz G
Crefeld Kr. Kempen	5	4 bz G
Galiz. Carl-Ludw.	5	110⅞ bz G
Halle-Sorau-Gub.	4	33⅛ G
do. Stammpr.	5	51 G
Hannover-Altenb.	5	33 bz
Löbau-Zittau	3½	8¼ bz
Lüttich-Limburg	4	19⅛ bz G
Ludwigshafen-Bexb	4	179⅞ bz
Kronprinz-Rudolph	5	68⅜ bz G
Märkisch-Posen	4	40⅞ G
do. St.-Prior.	5	72⅞ bz
Magdeburg-Halb.	4	102⅛ bz
do. Stammpr. B.	3½	76½ bz
Magdeb.-Leipzig	4	260 G
do. Litt. B.	4	94 bz B
Mainz-Ludwigsh.	4	130 bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschl. Märk.	4	99⅜ bz B
Nordh. Erf. gar.	4	58 etw bz B
do. Stammpr.	5	48 bz
Oberhess. v. St. gar.	3½	77 G
Oberschl. Lit. A. u. C	3½	159⅞ bz
do. Litt. B.	3½	140⅛ bz
Oest. Franz. Staatsb.	5	190⅞ bz
Oest. Südb. (Lomb.)	5	84⅞ bz
Ostpreuß. Südbahn	4	41 bz B
do. Stammpr.	5	74½ bz G
Rechte Oderuferb.	5	118⅞ G
do. Stammpr.	5	118 bz
Reichenberg-Pard.	4½	65 bz G
Rheinische	4	129 bz
Stpr. Lit. B. v. St. g.	4	93½ bz G
Rhein-Nahebahn	4	26⅞ bz
Russ. Eisenb. v. St. g	5	100⅞ bz G
Stargard-Posen	4½	101⅛ B
Rum. Eisenbahn	5	44⅞ bz G
Schweizer Westb.	4	29⅞ bz G
do. Union	4	14 B
Thüringer	4	119 bz
do. B. gar.	4	91¾ bz B
Tamines Landen	4	9¾ bz
Warschau-Wiener	5	84¼ bz G

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	— —
Goldkronen	—	— —
Louisdor	—	110¼ etw bz G
Sovereigns	—	6 23⅜ G
Napoleonsdor	—	5 11⅛ bz
Imp. p. Zpfd.	—	462½ G
Dollars	—	1 11½ G
Fremde Noten	—	99¾ B
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oesterr. Silbergulden	—	95½ G
Oesterr. Banknoten	—	90 15/16 bz
Russische do.	—	93⅛ bz

Wechsel-Kurse vom 4 Juni

Berl. Bankdisc.	4	
Amstrd. 250fl. 10T.	3½	142¼ G
do. do. 2 M.	3½	141⅞ G
London 1 Lstr. 8 T.	3½	6. 23⅜ bz
Paris 300 Fr. 10 T.	4	80⅜ bz
do. 300 Fr. 2 M.	5	— —
Belg. Bankpl. 300 Fr. 10 T.	4½	80⅜ bz
do. 300 Fr. 2 M.	4½	80¼ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	90 11/16 bz
do. do. 2 M.	5	90⅛ bz
Augsb. 100fl. 2 M.	4½	56. 20 G
Leipzig 100Thl. 8T.	5½	99⅞ G
Petersb. 100R. 3W.	6	92⅞ bz
do. do. 3M.	6	91⅞ G
Warschau 90 R. 8T.	6	92⅞ bz

Industrie-Papiere.

Aachen-Münchener Feuerverf.-Ges.	—	2240 G
Berl. F.-Vers.-Ges.	—	250 G
Köln. F.-Vers.-Ges.	—	1800 G
Magdeb. „ „		856 G
Stett. Nat. F.-V.-G.	—	233 G
Berl. Lebensv.-Ges.	—	680 G
Concordia in Cöln	—	620½ G
Magd. Lebensv. Ges.		— —
Berl. Hagelvers.-G.	—	120 G
Magdeb. do.		— —
Thuringia	—	122 G
Berl. Papierfabrik	—	44 B
Berliner Aquarium	—	81 G
do. Zentral-Heiz.	—	90 bz B
do. Cichorienfab.	—	100 bz B
do. Braue. Tivoli	—	98½ bz
Brauerei Moabit	—	69½ G
Berl. Bockbrauerei	—	72 G
Brauer. Patzenhofer	—	110½ G
Brauerei (Wiesner)	—	— —
Masch.-Fab. (Lincke)	—	50½ bz G
Fabrik Schering	—	50 G
Erdmannsd. Spinn.	—	59½ B
Egells Masch.-Fabr.	—	35½ bz
Elb. Eisenb.-Bedarf	—	14 bz B
Fonrobert, Gutta-P	—	49½ bz G
Freund, Masch.-Fab.	—	88½ G
Hannov. Maschinenfabrik (Egestorf)	—	85½ bz G
Kön. u. Laurahütte	—	164¾ bz
Nordd. Papierfabrik	—	39¾ bz
Stobwas. Lampenf.	—	44½ bz
Königsberg. Vulcan	—	36 G
Leinenfabr. Kramsta	—	97⅞ G
Redenhütte	—	36 B
Baugesell. Plessner	—	9⅞ G
[illegible]	—	63 bz G

Druck und Verlag von W. Decker u. Comp. (E. Röstel) in Posen.